

RSHA

3/12

CAT COVE  
SPRING



tr. 12

Centered

Gruppe VI H  
Ls./We.

Centered  
**Gingegangen:**  
9. JAN. 1941  
VI E 1 / 133

Berlin, den 9.1.1941.  
332

An  
VI E  
im Hause.

Betr: VM-Meldungen.  
Vorg: Ohne.  
Anlg: - 2 -

*df.*  
I.) Dem L.-D. *unserem*  
Hd. am 13. 1. 41.

II.) z. J. u. VI E 12 (1941)

III.) Abspitz z. J. u. VI E 12  
1.) Bocchini

Anliegend werden zwei Meldungen eines hiesigen V-Mannes zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung nach dort gegeben. Die Meldungen wurden von VI H nicht ausgewertet.

- 2.) Badoglio
- 3.) Grarriani
- 4.) Liano

IV.) *unbekannt*

i.V. *[Signature]*  
Hauptsturmführer.

13. 1. 41

A b s c h r i f t.

Rom, den 9.12.1940.

Anzeichen der innerpolitischen Krise in Italien.

1. Es ist bekannt, dass der Tod Bocchini's (Schlaganfall) dadurch provoziert wurde, dass sein Kabinettschef wegen Veruntreuung von Staatsgeldern verhaftet wurde. Die nachfolgende Revision ergab sehr grosse Veruntreuungen bei der Polizei aus dem Geheimfond und aus dem Fond, der zur persönlichen Sicherheit Mussolinis verwandt wurde.

Es ist eine Reihe von neuen Verhaftungen bei der Hauptverwaltung der Polizei erfolgt.

2. Graf S o l a r o (Hofzeremonienmeister) erzählt in meiner Gegenwart, dass der Rücktritt Badoglios auf seine Auseinandersetzungen mit dem Duce zurückzuführen ist. Badoglio hat Stellung genommen gegen einen Artikel von Farinacci (dieser hat in der Presse die Oberste Leitung der Armee für den Misserfolg in Griechenland verantwortlich gemacht). Am 1. Dezember hat der König 2 1/2 Std. mit Badoglio gesprochen, und dieser erklärte sich bereit, seinen Rücktritt zurückzunehmen, vorausgesetzt dass

- a) Mussolini sich keinesfalls in die operativeen Befehle der Heeresleitung einmischen wird,
- b) dass Farinacci einen zweiten Artikel schreibt, der den ersten dementiert.

Mussolini hat ursprünglich unter dem Einfluss des Königs diese Bedingungen angenommen. Am anderen Tage aber erklärte Mussolini, dass es für ihn unmöglich sei, auf Farinacci einzuwirken, weil dadurch eine Spaltung in die Partei hineingebracht wird. Daraufhin hat Badoglio sein Amt niedergelegt.

Aus Solidarität mit Badoglio ist auch di V e c c h i (Generalgouverneur des Dodekanes) und der Oberbefehlshaber der Flotte zurückgetreten.

Es ist möglich, so sagte Solaro, dass auch Grazziani zurücktreten wird, der immer der Gegner eines Krieges gegen Ägypten war.

3 } Grazziani hat angeblich noch erklärt, dass er in dem Moment zurücktreten wird, wenn er erfährt, dass italienische Truppen unter dem Kommando von General Keitel stehen.

3. Der Kabinettsschef von Graf Ciano, A n f u s o, sagte, dass in seinem Amt möglicherweise Änderungen eintreten werden. Angeblich sind die italienischen Generäle und der italienische Hof mit Ciano unzufrieden. Angeblich soll man auch in Berlin mit ihm unzufrieden sein. Diese letzte Tatsache soll aber nicht verhindern, dass Mussolini Ciano mit besonderen Vollmachten nach Berlin schicken wird.

Anfuso meinte, dass an Stelle Cianos G r a n d i zum Aussenminister ernannt wird. Anfuso selbst wird dann als Botschafter nach Moskau gehen. (Anfuso nimmt schon jetzt Unterricht in russischer Sprache.)

4. A m i c u c c i, der Staatssekretär im Korporationsministerium, hat unserem Vertrauensmann die Erklärungen Anfusos bestätigt. Man erwartet die Änderung für Januar - Februar. Ausserdem <sup>Centered</sup> wird auch der heutige Generalgouverneur von Alb-anien, J o c o m o n i, zurücktreten.

**Für den Sachbearbeiter**

**R.F. 44**

**Für nachträglichen Registrierungszweckreichen an Eingang**

**Sicherheits-Dienst**

498

Nachrichten-Übermittlung

Aufgenommen				Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Tag	Monat	Jahr	Zeit
0.	2.	40	1730				
von		durch		an		durch	
Nr. 6819				Verzögerungsvermerk			
Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernspruch							

Raum für Eingangsstempel

Am VI	Abgeleitet	Anlagen
4634	- 7. FEB. 40.	
GEI		

**Eingegangen:**

- 7. FEB. 1940

VI E 395

INSP. SD WIEN 662 6.2.40 1722===ROUD.===

AN DAS REICHSSICHERHEITSHAUPTAMT, AMT VI,  
Z.HD.V. SS-BRIGADEFUEHRER J O S T, B E R L I N .====

*Anfrage an Herrn Hauptmann Augustin*

*VI D 3 Hbc*

*VI D 5 Hbc*

*10. 2. 40*

GEHEIM .==

BETR.: ARABISCHER NATIONALISMUS-UNTERSTUETZUNG DURCH ITALIEN.

== ITALIEN VERSUCHT SEIT EINIGEN WOCHEN MIT VERTRETERN DER ARABISCHEN NATIONALISTEN AUS AEGYPTEN, SYRIEN UND DEM IRAK EINE ART KONFERENZ ZUSTANDE ZU BRINGEN. ES HANDELT SICH DABEI NICHT UM EIN OFFIZIELLES VORGEHEN DER ITALIENER SONDERN UM AUSGESPROCHEN AGENTENMAESSIGE ARBEIT DES ITALIENISCHEN NACHRICHTENDIENSTES. ABGESEHEN, DAVON, DASS DIE IN FRAGE KOMMENDEN ARABER NICHT GERADE DIE BESTE MEINUNG VON DER ITALIENISCHEN POLITIK HABEN, SIND SIE AUCH WEGEN DER VORGENANNTEN TATSACHE DEN ITALIENISCHEN VORSCHLAEGEN GEUEBER MISSTRAUISCH. DIE SYRISCHEN UND IRAKISCHEN NATIONALISTEN HABEN SICH JETZT UNTER GEWISSEN BEDINGUNGEN SCHEINBAR DOCH BEREIT ERKLAERT AUF VERHANDLUNGEN EINZUGEHEN. SIE LEGEN JEDOCH WERT DARUAF, DASS DIE BESPRECHUNGEN AUF NEUTRALEN BODEN VORGENOMMEN WERDENAM IN AUSSICHT GENOMMEN IST ATHEN. DIE ZUSAMMENKUNFT SOLL NOCH ENDE FEBRUAR STATTFINDEN.==

= DER INSPEKTEUR DER SIPO UND DES SD IN WIEN

I. A. GEZ. DOSTAL, SS-U. STUF. = 5

A m t V I I

Berlin, den 2.6.1942

20

VII B 6 It.- Nr. 5565 /42

G: VII B 6 It.

56

Der Reichs- und Chef d. d. Reichs-Post  
 Reichs-Postamt  
 8. 6. 1942  
 VI ME

ML

An

Amt VI

z.Hd. von ~~44~~-Obersturmbannführer Schellenberg  
im Hause

Betrifft: Die Straffung der faschistischen Partei.  
Vorgang : ohne  
Anlage : 1 Bericht

In der Anlage wird ein Bericht über die Straffung  
der faschistischen Partei zur Kenntnisnahme über-  
reicht.

i.M.  
*[Handwritten Signature]*

~~44~~-Obersturmbannführer und Regierungsdirektor

Z. d. A. 202

## Die Straffung der faschistischen Partei.

Seit Ausbruch des Krieges und besonders seit der aktiven Teilnahme des faschistischen Italien an dem Kampf um die Neugestaltung Europas sieht sich der Faschismus vor das Problem gestellt, zu den Fragen der Verwirklichung der Ideale und Ziele seiner Revolution eine klare Stellung beziehen zu müssen. Bekanntlich hat der Faschismus das System des "Gradualismus" entwickelt, d.h. er pflegt die vorrevolutionären Einrichtungen erst dann durch rein faschistische Organismen zu ersetzen, wenn sich diese voll entwickelt haben und das alte System ablösen können, ohne Schwierigkeiten hervorzurufen.

Nun haben sich in den letzten Monaten in Italien zwei Geistesströmungen entwickelt: die eine Richtung will das Problem "Krieg und Revolution" bis nach der siegreichen Beendigung des Krieges ruhen lassen, während die zweite Gruppe gerade die jetzigen Kriegsjahre für den geeignetsten Zeitpunkt hält, um die Revolution zu beschleunigen und die Entwicklung der italienischen Nation mit neuem revolutionärem Schwung voranzutreiben.

Die faschistische Partei hat die Bildung dieser beiden Gruppen - die sich in einer lebhaften publizistischen Polemik widerspiegelte - mit steigendem Interesse beobachtet und sich schliesslich eindeutig auf die Seite des aktivistischen Teils gestellt: "Die Formel, alles auf die Nachkriegszeit zu verschieben, enthüllt einen Mangel an revolutionärem Geist, wenn nicht geradezu einen Grundsatz aus antirevolutionären Instinkten", äusserte z.B. der Vizesekretär der faschistischen Partei, Ravasio ("Giornale d'Italia" v. 17.5. 1942), der zwar die Einschränkung zulässt, dass dort der Prozess der Revolution, wo er zur Vollendung die Materie nötig habe, verlangsamt oder gestoppt werden müsse, weil die Materie für die militärischen Notwendigkeiten benötigt werde, der aber gerade "die hohe Spannung des Klimas, die der Krieg erzeuge", ausnutzen möchte, um die Grundsätze des Faschismus mit Intransigenz zu verwirklichen. "Wenn Interessen anzutasten und Positionen zu revidieren sind, dann ist jetzt der rechte Augenblick zum Handeln gekommen, damit das Programm des Krieges mit dem der Revolution voll und ganz übereinstimmt."

Die Partei hat auch bereits angedeutet, auf welchem Gebiet sie den Entwicklungsprozess zum faschistischen Ideal hin mit dem alten revolutionären Schwung der Squadristen aus der Zeit vor der Machtergreifung beschleunigen will: der Faschismus wird der Sozialpolitik in verstärkter Masse seine Aufmerksamkeit zuwenden. "Der Sieg wird uns zur sozialen Annäherung führen, die der Duce versprochen hat", beteuerte Ravasio auf einer Versammlung der Konföderation der

Landarbeiter. "Die Partei übernimmt die feierliche Verpflichtung, diese Doktrin zu verwirklichen. Damit die Arbeiter durch den Sieg jene höhere Gerechtigkeit erlangen, ist es nötig, dass sie durchhalten." Diese Worte wurden noch erhärtet durch die Feststellung des Parteisekretärs Vidussoni, wonach "der Faschismus es als seinen unveränderlichen Grundsatz verfolgt, immer stärker den arbeitenden Massen entgegenzukommen." Und die angesehene Wochenzeitschrift des "Instituts für die Studien der internationalen Politik", die "Relazioni internazionali", schrieben (am 6.6.1942): "Man glaube nicht, dass auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiet die Grundanschauungen bestimmt würden durch eine dürftige politische Berechnung. Nein: seit 20 Jahren hat Mussolini diese Grundsätze kategorisch bestätigt ... das fruchtbare Schlachtfeld wird, wenn der Krieg beendet ist, konkrete Ergebnisse bringen. Kein Prinzip des Faschismus kann morgen fallengelassen oder geändert werden... Auf dem inneren wie auf dem internationalen Gebiet kennt der Faschismus das Wort 'Verzicht' nicht..."

Diese mehr oder weniger offiziellen Bekundungen der faschistischen Hierarchen zu den Grundsätzen der Revolution, die unter dem Leitwort "Zurück zu den Ursprüngen" zusammengefasst werden können und auch in diesem Sinne gewertet werden, nahmen in der letzten Zeit immer bestimmtere und konkretere Formen an. So können die Entschliessungen des Nationaldirektoriums der Partei vom 26. Mai 1942, die eine Straffung der PNF durch ein rücksichtsloses Vorgehen gegen alle Elemente ankündigen, "die nicht mehr wert sind, unter den Standarten des Faschismus zu kämpfen", als logische Fortführung, aber zugleich als ein Höhepunkt der Entwicklung der geistigen Bewegung "Zurück zu den Ursprüngen" angesehen werden.

Der Tag der Verkündung der Entschliessung des unter Mussolini persönlich tagenden Nationaldirektoriums wird als einer der bedeutendsten Daten in der Geschichte der faschistischen Partei verzeichnet bleiben; er rechtfertigt einen Rückblick auf die Entwicklung der PNF in den vergangenen Jahrzehnten. Seit dem Sieg des Faschismus hat sich die Bewegung, die von wenigen revolutionären Idealisten gegründet und getragen wurde, zu einer Massenpartei entwickelt, in der zwangsläufig Menschen Eingang fanden, die nicht den seelischen Schwung und die todesverachtende Begeisterung der alten Kämpfer mitbrachten. Die Gefahr, die dem Geist der Bewegung durch das Eindringen dieser Mitläufer, Konjunkturritter usw. drohte, ist von den faschistischen Doktrinären stets erkannt worden. "... Es ist fast eine Unmöglichkeit, die grossen Massen, die nur langsam im Lauf der Jahrhunderte erzogen und reformiert werden, an die



Forderungen einer Vorhut und Elitepartei anzupassen", stellte der philosophische Deuter des Faschismus, G. Gentile, fest (in "Grundlagen des Faschismus"). Und tatsächlich hat sich - wie von faschistischer Seite jetzt mit bemerkenswerter Offenheit bestätigt wird - im Laufe der Jahre ein Bodensatz gebildet, den es nun mit rücksichtsloser Unnachgiebigkeit auszuscheiden gilt. Von den führenden Männern Italiens und von den Publizisten werden verschiedene Argumente angeführt, weshalb die Entwicklung der faschistischen Partei in dieser Richtung verlief. Hingewiesen sei hier auf die Tatsachen, die wohl mit am meisten zu einer Verwässerung der faschistischen Ideen im Volk beigetragen haben mögen: sämtliche im staatlichen Beamten- oder Angestelltenverhältnis stehenden Personen müssen Mitglied der Partei sein; sämtlichen Kriegsteilnehmern von 1914/18 wurde im Jahre 1940 die Möglichkeit gegeben, in die Partei einzutreten, wobei das Eintrittsdatum auf das Jahr 1925 zurückdatiert wurde; die faschistische Jugend steigt automatisch, ohne dass auf die politischen und moralischen Fähigkeiten des einzelnen gesehen wird, in die nächst höhere Organisation bis zur Partei selbst auf; schliesslich wurde die Partei im Laufe der Jahre mehr und mehr mit organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben betraut. So wurde die Partei ihrer ursprünglichen Aufgabe, alleiniger Träger der Kontinuität der faschistischen Revolution zu sein und diese rein und unverfälscht auf die nachfolgenden Generationen zu übermitteln, entfremdet. "Niemals als in dieser Stunde fühlen wir stärker, wie die Funktion der Partei darin besteht, der Hüter der Grundsätze der Revolution zu sein, die unübersteigbare Barriere für eine Rückkehr in die Vergangenheit, ..." ("Gerarchia", Juni 1942).

Die faschistischen Wachablösungen in den vergangenen Monaten hatten bereits Hinweise gegeben für eine bevorstehende weitere Straffung der Partei. "... Intransigent in der antidemokratischen, antibolschewistischen und antibürgerlichen Aktion! Etwaigen Tendenzen des Quietismus, eines bequemen Lebens ... muss durch die Einfachheit des Lebens und das Beispiel der Gerarchen ... die Spitze abgebrochen werden. Wo sich eine irriige Ausdeutung der in diesen Monaten von der Partei zur Aktivierung ihrer Einrichtungen und Hervorkehrung des kämpferischen Geistes des Squadrismus verfügte Massnahmen zeigt, wird unverzüglich in faschistischem Stil vorgegangen, um nicht einer Erschlaffung Raum zu lassen. ..." (Der derzeitige Parteisekretär Muti am 16.1.1940 vor den Gauleitern)

Die Partei wurde von technischen Aufgaben befreit, zahlreiche Organisationen, die bis dahin direkt in die Partei eingegliedert waren, wurden verselbständigt: das Dopolavoro (Feierabendwerk), der Reserveoffizierverband, der Flottenverein usw.

Doch diese Massnahmen genügten offensichtlich nicht, um wieder Leben in die Reihen der Partei zu bringen. Auch die Aufnahme von 1.068.000 Weltkriegsteilnehmern im Jahre 1940 in die Partei - am 28.10.1939 zählte die PNF 2,6 Millionen Mitglieder - konnte die revolutionäre Flamme nicht wieder in notwendiger Masse entfachen. Dass die allgemeine Verwirrung vielmehr noch grösser wurde, bestätigt das radikalfaschistische Blatt Farinaccis, "Regime Fascista", am 28.5.1942 mit den Worten: "Eine Partei der Tat und der Lehre ist nicht eine einfache Vereinigung von Kameraden, die von Erinnerung leben und sich gegenseitig helfen. Es ist nur zu logisch, dass die Mentalität derjenigen, die in die Kampfbünde eingetreten sind, ohne die revolutionären Leiden gesehen zu haben, im Widerspruch stand zu der unsrigen. Ebenso offensichtlich ist es, dass diese hinterher hinkten, während der Duce ohne Rast dem faschistischen Italien mit Bersaglieri-Schritten entgegenschnitt. ..."

Der Krieg, in den Italien nach einer Zeit der "nonbelligeranza", der materiellen und seelischen Vorbereitung, eintrat, musste eine weitere Anspannung sämtlicher politischen, militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte mit sich bringen. Auch die Faschistische Partei, die sich - wie oben angedeutet - entschlossen hatte, die Revolution trotz, ja gerade wegen des Krieges zu vollenden und nicht stille zu stehen, musste ihre Energien sammeln und alles abstossen, was einen schnelleren Marschtritt hinderte. So kam es zu den Erklärungen des Parteidirektoriums vom 26. Mai 1942, die aus drei Hauptpunkten bestehen:

- 1) Ausstossung aus der PNF aller derjenigen, "die nicht mehr die Ehre verdienen, unter den Fahnen des Faschismus zu kämpfen".
- 2) Vorschriften über die Unvereinbarkeit politischer Ämter mit gewissen wirtschaftlichen Stellungen.
- 3) Hervorhebung der Jugendorganisation als wichtigstes Erziehungsinstrument.

Besonders die angekündigte Säuberung der Reihen der Partei, die publizistisch durch die Abhandlungen über "Zurück zu den Ursprüngen" und "Befreiung vom unnötigen Ballast" vorbereitet worden war, ist von entscheidender Bedeutung. In der Partei soll wieder nur die besten Kräfte der Nation, die Auslese, verbleiben und neu aufgenommen werden. Die Quantität darf nicht die Qualität herabmindern. Die parteiamtliche "Gerachia" vom Juni 1942 sprach von einer "qualitativen Quantität", die es zu schaffen gelte; und in seiner Zeitschrift "Critica Fascista" äusserte sich der italienische Erziehungsminister Bottai mit ähnlichen Worten über die Notwendigkeit, aus der Partei wieder eine kämpferische Minderheit zu machen. Bottai teilt die bisherige Geschichte des Faschismus in drei grosse Ab-

schnitte ein: 1.) Die Phase der Minderheit in der Zeit nach dem Marsch auf Rom; 2.) Die Phase der Erfassung der Mehrheit der Nation, wobei die Tendenz bestand, möglichst viele Staatsbürger in die PNF aufzunehmen; 3.) Die jetzt beginnende Phase, in der der politische Kampf nicht mehr auf innerpolitischer Ebene ausgefochten wird, sondern in die Weltpolitik projiziert sei. Damit dieser Kampf gewonnen werden könne, müsse die Partei wieder die Einstellung einer Minderheit zurückerhalten. Nach Beendigung dieses Krieges müsse die Partei - so wie es nach dem Marsch auf Rom der Fall gewesen war - beweglich, unnachgiebig und geschlossen sein, denn nur dann sei die "Eroberung des Friedens" gesichert.

Diese vor wenigen Monaten geäußerten Ansichten finden nun ihre Verwirklichung, und "für die Jungen wie für die Älteren gelten wieder die grundlegenden Postulate des faschistischen Kredo", stellte die "Gerachia" fest, die aber auch die bisherige Entwicklung rechtfertigte und begründete. Danach wurde die Partei zu einer Massenpartei, weil es nach der Machtergreifung der Wunsch und das Ziel gewesen sei, die Zustimmung der gesamten Nation zu der politischen Umwälzung zu erhalten. "Der Eintritt in die Partei wurde seinerzeit betrachtet als Demonstration und Beweis für die anziehende Kraft des Regimes und der Treue und Billigung, die seine Aktionen umgaben. Es handelte sich in gewissem Sinne um eine Art Massenabstimmung für das Regime..."

Sicher verlor hierdurch die Partei an Schwungkraft und Beweglichkeit, wobei noch die Tatsache hinzukam, dass "viele Leute in die Partei eintraten aus Berechnung, aus Bequemlichkeit, um mit dem Strom zu schwimmen, oder weil viele auf dem langen Weg - 23 Jahre sind viel im Leben des einzelnen - aufhörten, im Schritt mitzumarschieren, am Rande stehen blieben oder gar sich im Staub der Nachhut verloren..." (Gerachia, Juni 1942) Mit den Worten "Für zu viele Leute hatte das Mitgliedsbuch der Partei nur den Wert eines Personalausweises", bekennen sich auch die "Relazioni internazionali" zu der angekündigten Reinigung der Partei. "Für zu viele hat das Parteibuch nur dazu gedient, um einige Posten zu erhalten, ohne sich um die idealen Werte, die es darstellt, zu kümmern." Aber "das hört jetzt alles auf. Die Parteizugehörigkeit bringt nur Pflichten mit sich. Wir dürfen nicht vergessen, dass dieser Krieg Revolution bedeutet, in den Methoden ebenso wie in den moralischen und materiellen Auffassungen..." Und unter der Überschrift "Weg mit dem Ballast" stellte auch die Tagespresse (u.a. "Popolo di Roma v. 27.5.1942) fest, dass zu viele Parteiausweise und zu viele Funktionen und Aufträge vergeben worden seien. Zu häufig habe der Parteieintritt sich im Erwerb der Mitgliedskarte erschöpft; die

Partei dürfe "keine auf Gegenseitigkeit unterstützte Gesellschaft" sein, keine selbstzufriedene, sich selbst genügende Organisation, deren Mitglieder darauf bedacht seien, sich gegenseitig möglichst wenig zu stören. Die Partei müsse vielmehr eine Kampforganisation sein und bleiben, und deshalb sei es notwendig, sie zu verkleinern und jeden Ballast abzuwerfen. "Niemand als wir kann besser die Befreiung dieser Erklärung verstehen", rief das "Regime Fascista" aus, "die uns auf den Weg zurückführt, den wir immer von Schlacke haben freihalten wollen. Immer haben wir erklärt, dass eine dynamische Partei wie unsere auf die Qualität ihrer Mitglieder sehen muss und nicht auf die Quantität... Es war vielleicht notwendig, gewissen Bekehrten gegenüber aufmerksamer und wachsamer zu sein. Es tat nicht nötig, den anderen die gleiche Seele wie uns zuzuschreiben, noch zu glauben, dass unser Opfer die Kraft gehabt hätte, die anderen mit zu bewegen..." Auch das halbamtliche "Giornale d'Italia" gab das Misslingen des Experiments, die Partei einer Minderheit in eine Massenpartei umzuformen, ohne dass gleichzeitig der revolutionäre Geist verloren gehe, zu, als es schrieb: "Es ist verhältnismässig leicht, Gebiete zu kultivieren, Strassen und neue Städte zu errichten ..., aber weniger leicht ist es, bei den Menschen neue geistige Richtlinien, neue innere Disziplinen und ein neues Gewissen zu schaffen..." Gleichzeitig wies das Blatt jedoch darauf hin, dass man die Partei nach der "Befreiung von dem schweren Ballast" nicht mit der "bolschewistischen Partei in Sowjetrussland auf eine Stufe stellen dürfe. "Die faschistische Partei will nicht wie der Kommunismus eine Oligarchie sein, die sich über die nationale Gemeinschaft lagert." Während der Kommunismus in der offiziellen Partei bei einer Gesamtbevölkerung von 170 Millionen Menschen nicht mehr als 100.000 Mitglieder zähle und eine hermetisch abgeschlossene Bürokratie darstelle, allmächtig und despotisch, wolle die faschistische Partei "keine Vorteile für wenige. Sie will die Partei der Nation sein und eine Massenpartei; aber sie will, dass die Masse ihrer Mitglieder ausgewählt wird nach den ethischen und sozialen Grundsätzen über die politischen hinaus, weil die Partei unter dem direkten Kommando des Duce immer die geistige Kraft des neuen Italien ist, die heute den geschlossenen Glauben der Kämpfer und des ganzen italienischen Volkes ausdrückt..."

Die "Gerarchia" machte auch praktische Vorschläge, nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl vorgenommen werden könnte. Jeder müsse nach dem Mass der Haltung und der entfalteten Aktivität beurteilt werden und nicht etwa nach den erworbenen Verdiensten und nach dem verschiedenen Dienstalter. "Das tägliche Leben ist eine erbarmungslose realistische Sichtung, und Gott sei Dank sind wir in der Partei nicht 'tabu' und können es auch nicht sein..." Diejenigen müssten

entfernt werden, die sich zwei und mehr Jahre nicht um ihr Parteibuch kümmern, ebenso all diejenigen, die nicht regelmässig an dem Leben der Parteiorganisationen teilnehmen. Ausserdem dürfe die Erneuerung der Mitgliedskarte keine rein verwaltungsmässige Handlung sein, "sondern ein politischer und moralischer Akt von grundsätzlicher Bedeutung..."

V Der zweite Punkt der Erklärungen des Nationaldirektoriums der Partei, die scharfe Trennung zwischen politischen Ämtern und wirtschaftlichen Stellungen ist ebenfalls von einschneidender Bedeutung, und seine Verkündung lässt gewisse Rückschlüsse auf die bisherigen Zustände innerhalb der Partei zu. Zukünftig dürfen Parteimitglieder, die mit Funktionen von öffentlichem Interesse oder von politischer Tragweite betraut sind, nur noch mit besonderer Erlaubnis parteiwirtschaftliche und administrative Posten einnehmen, die ihnen nicht in ihrer öffentlichen oder politischen Funktion unmittelbar zukommen. Ein deutlicher Trennungsstrich wird also gezogen zwischen den dem Gemeinwohl dienenden Funktionen und einer mit Privatnutzen verbundenen wirtschaftlichen oder verwaltungsmässigen Betätigung. "Die Säuberung der Partei erscheint heute vor allem als ein Mittel, um mit unbeugsamer Unerbittlichkeit entsprechen dem Befehl des Duce alle Entgleisungen und Korruptionen zu beseitigen, die auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet der Spekulation, der Gier und des verbrecherischen passiven Widerstands blühen", kommentierte das "Giornale d'Italia" diese Massnahme. Zwar bemerkte das Blatt, dass derartige Entgleisungen im Vergleich zu den Millionen zuverlässiger und ehrenwerter Arbeiten in den Reihen der Schwarzhemden zahlenmässig gering seien, "aber die zahlenmässige Geringfügigkeit vermindert nicht die moralische und praktische Wirkung der Korruption, unter der die breite Masse des Volkes leiden muss..." Zwar sein im korporativen System des Faschismus die politischen und wirtschaftlichen Funktionen eng verknüpft, so dass grundsätzlich keine Unvereinbarkeit bestehe zwischen wirtschaftlicher Betätigung und Betätigung mit politischem Charakter, aber die Unvereinbarkeit beginne, "wenn Verwirrung entsteht zwischen privatem Interesse und zwischen öffentlichem Interesse. Hier tritt die Partei mit ihrer "nulla osta" dazwischen, um die reine Damarkationslinie zwischen dem Heiligen und dem Profanen herzustellen..."

Auch auf diesem Gebiet soll die ursprüngliche Haltung des Faschismus wieder voll und ganz zur Geltung kommen. "Wir brauchen Männer unseres Geistes, unseres Mutes und unseres Willens... Wenn wir unter den Bannern der Kampfbünde zusammengekommen sind, ... haben wir keine Zeit mit Erörterungen verloren: wir glaubten, gehorchten und kämpften. Damals hatten wir keinen politischen Ehrgeiz zu befriedi-

gen und auch keine Pfründe zu begehren und zu kaufen..." schrieb das "Regime Fascista", das mit Bedauern auf die bisherigen vergeblichen Versuche hinwies, die eine scharfe Trennung zwischen öffentlichen Ämtern und wirtschaftlichen Stellungen, die für persönliche Interessen ausgenutzt werden, herbeiführen sollten. "Die Interessierten blieben jeder Beschwerde gegenüber taub..." im "Regime Fascista" vom 29.5.1942 kam ein alter Kämpfer - vermutlich Farinacci selbst - zu Wort, der es begrüßte, dass "von diesem Augenblick an eine grosse moralische Intransigenz in die Reihen der Partei zurückkehrt". In 20 Jahren seien z.B. 65 Angebote als Präsident und Berater in Aktiengesellschaften eingegangen, wobei man natürlich den politischen Menschen suchte und nicht sein technisches Wissen. "Aber wir antworteten mit einem trockenen: nein... Wir dienten der Partei mit der grössten Uneigennützigkeit... Wir haben ausschliesslich von unserem Beruf leben wollen, und man sage hier nicht, dass unsere politische Persönlichkeit Vorteile aus diesem Beruf zieht. Wir haben niemals ein Drittel von dem verdient, was ein Rechtsanwalt verdient, der kein Parteimitglied ist..."

Die dritte Entschliessung des Parteidirektoriums: der Jugendorganisation als dem wichtigsten Erziehungsmittel eine grössere Aufmerksamkeit zu widmen als bisher, zeigt, welche Hoffnungen der Faschismus und damit Mussolini selbst auf den Nachwuchs der Nation setzt. Auch auf diesem Sektor sind noch bedeutende Änderungen zu erwarten; Andeutungen über den einzuschlagenden Weg, der zur Neuausrichtung der Jugend führt, sind bereits genügend vorhanden. Das Ziel wird auch hier durch die Anwendung des Prinzips der Auslese erreicht werden: das "Hochhalten der von der faschistischen Revolution geschaffenen Werte". Diese Werte sind - wie erneut betont wurde - die restlose Hingabe an das Vaterland, der Stolz auf die Rasse und die Geschichte Italiens, Disziplin, Pflichterfüllung, Kampfeswille und Gewöhnung an die Gefahr und Loyalität in der persönlichen Beziehung. Die Verwirklichung dieser faschistischen Ideale, die an jeden einzelnen Jugendlichen die höchsten moralischen Anforderungen stellt, und das in verstärkter Masse während des Krieges, musste sich angesichts der Tatsache verzögern, dass zahlreiche Angehörige der Jugendorganisationen, die automatisch nach Erreichung eines gewissen Lebensalters in den nächst höheren Verband eingegliedert werden, nicht die erforderlichen Eigenschaften mitbrachten. Das automatische Einrücken des ältesten Jahrgangs der Jugendverbände (G I L) in die Partei durch die Leva Fascista wurde bereits vor längerer Zeit einer Kritik unterzogen - Mazzai in der "Critica fascista" vom März 1942 - und wurde selbst von der parteiamtlichen "Gerachia" (Juni 1942) in ablehnendem Sinne beurteilt,

und zwar mit der Begründung, dass die Anwendung des quantitativen Prinzips der Qualität gewaltig schade. Die Auswahl müsse bereits bei den "Aushebungen" beginnen. Die automatische Verpflichtung der italienischen Jugend müsse sich auf die niedrigste Stufe beschränken. Nur die besten Elemente dürften in die höheren Organisationen der Avantgardisten, der Jung-Faschisten aufsteigen, von denen wiederum nur die "moralisch tauglichen jungen Italiener" in die Partei selbst aufgenommen werden sollten. Am besten sei es jedoch, die Jungen erst die Wehrpflicht - meinstens den Kriegseinsatz - ableisten zu lassen; wer diese Probe bestand, "kann die Ehre erwerben, in die Partei einzutreten." Durch dieses System sollen von Auswahl zu Auswahl die besten Männer in die Partei gelanten, "und die Partei könnte wirklich die 'Kapazität' der Nation bilden und die führenden Reihen nicht allein für die Politik und die Verwaltung, sondern für alle Tätigkeiten des Landes."

Die Partei müsse ihre Kräfte aus den vorbereitetsten und den kühnsten Jungen schöpfen, forderte auch das "Regime Fascista": "Man muss den jungen Rekruten sagen, dass sie ihren Geist mit dem Vorbild der Erbauer der Revolution erfüllen, die zur Errichtung des faschistischen Regimes viel Blut vergossen haben...", und auch das "Giornale d'Italia" vertrat die Ansicht, dass der Faschismus den Jungen Platz machen wolle, um in seiner nie ruhenden Bewegung ihren Geist aufzunehmen. "Die Jungen fühlen den geschichtlichen Wert und die vitale Bedeutung des Erbes, das sie aufnehmen, und der Männer, die es mit ihrem Geist und ihrem Opfer geschaffen haben." Die Jungen seien die lebendige und ewige Läuterung zwischen Vergangenheit und Zukunft mit einem fortwährenden Marsch nach vorn. Im übrigen, so ist wohl die Ansicht der meisten verantwortlichen faschistischen Führer, "wird der Krieg mit dem Zement des Blutes mehr als die Formation und die Lehre es können die neue Generation an die alte binden..."

Zusammenfassend kann festgestellt und aus dem oben Gesagten die Schlussfolgerung gezogen werden: der Faschismus ergreift die ihm durch den Krieg mit allen Anspannungen und Schwierigkeiten gegebene Gelegenheit, die faschistische Lehre in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder herzustellen und die "Revolution zu vollenden". Mussolini selbst hat die unmittelbare Führung der Partei wieder übernommen - die Einsetzung des noch nicht 30jährigen Vidussoni als Parteisekretär, der nur das ausführende Organ der Absichten des Duce ist, ist einer der vielen Beweise - und versucht, der Kampfgemeinschaft der Partei neuen Schwung zu verleihen, damit sie die ihr durch den Krieg gestellten Aufgaben erfüllen kann und ihren Teil zur Erringung des Sieges beiträgt.

# Sicherheitsdienst des Reichsführers

SD-Leitabschnitt Berlin

Berlin C 2, den 14. 2. 40.

Kaiser-Wilhelm-Str. 22

III/1 SA 555

Bf/Ste.

**Eingegangen:**  
 - 8. MRZ. 1940  
 VI E

SD-Hauptamt /  
 23 624. 1. 6 FEB. 1940.  
 //

An das  
 Reichssicherheitshauptamt  
 - Amt VI -  
Berlin

GR	Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
UR	6221	16. FEB. 40.	1
BR	501	1279	
GR		19. FEB. 1940	

Betr.: Ungarisches Informationsmaterial  
Vorg.: Hies. Schreiben vom 15.1.40  
Anlg.: eine

-----

In der ungarischen Zeitung "Magyar Nemzet" erschien ein Artikel über die Vergangenheit und Zukunft der italienisch-russischen Freundschaft von György Parragi. Dieser Artikel wird auszugsweise zur Kenntnisnahme übersandt.

Der Führer des SD-Leitabschnitts Berlin

i. V.

*[Handwritten Signature]*  
 // Hauptsturmführer u. Stabsführer

~~I. ZUA VI D 12 - 471 -~~

*[Handwritten Signature]*  
 Ref. Bei.  
 1-7. März 1940

*[Handwritten Signature]*  
 I. Am VI C nr. E zur Kenntnis  
 II. ZUA VI D 12 - 471 -

*[Handwritten Signature]*  
 20. 2. 40. 16



Abschrift!

Die ganze Welt blickt mit erhöhtem Interesse auf die Politik Italiens. Es scheint, als wenn Italien in diesem Konflikt die Rolle des Züngleins an der Waage hätte. Der da glaubt, daß die Italiener Wunschträumen oder Illusionen nachrennen, der kennt Italien nicht. Denn Italien wird niemals das machen, was Paris, London, Berlin oder Moskau wollen, sondern stets das was in seinem ureigensten Interesse liegt. Der glaubt, daß man bzgl. der Zukunft der italienisch-russischen Verhältnisses etwas Genaues jetzt schon sagen kann, der irrt sich. Die Studentendemonstrationen, die in Italien gegen die Sowjets stattgefunden haben sowie die Lieferungen von italienischen Flugzeugen an Finnland, sind nur Episoden, Symptome. Aus diesen ein endgültiges Urteil sagen zu wollen, ist unmöglich.

Subjektive Gefühlsmomente müssen ausgeschlossen werden. Mussolini hat in Bezug auf das Verhältnis zwischen Italien und Rußland in seinem Artikel vom 30.9.33 im Popolo d' Italia klar Stellung genommen. Nämlich einige Tage vorher wurde zwischen Italien und Rußland der Nichtangriffs - und Neutralitätspakt abgeschlossen. In diesem Artikel schrieb Mussolini, daß die Sympathien zwischen Völkern sowie die Verwandtschaft der Weltanschauung nicht immer auf die Außenpolitik der betreffenden Staaten Einfluß haben muß.

Es könne auch zwischen Staaten, die sich im Grunde genommen fern stehen und deren weltanschauliche Einstellung abweicht, Freundschaft bestehen, die auf der gegenseitigen Hochschätzung fußen. Es ist unmöglich 164 Millionen-Volk, d.h. Rußland, als Staat nicht in Betracht zu ziehen.

Mussolini anerkennt Rußlands Berechtigung in dem ihm zugewiesenen Raum, seinen Einfluß auszuüben. In dem Mussolini dieses Recht Rußland zugibt, bezeichnet er aber auch genau die Grenzen dieses Raumes. In dem Augenblick, daß Rußland die Grenzen dieses Interessenraumes übertreten würde, ändert sich selbstverständlich auch die Lage für Italien. So ähnlich war die Lage, als sich Rußland in den spanischen Freiheitskampf hineinmischte. In dem Augenblick

hat Italien trotz Nichtangriffs- und Neutralitätspaktes mit Rußland seine Legionen nach Spanien geschickt, um den Kampf gegen den Bolschewismus aufzunehmen. Leider mußte es jetzt zur russischen Invasion in Polen und Finnland kommen; da England und Frankreich endlich verstehen, daß Italien seiner Zeit richtig gehandelt hat, als es sich in Spanien einmengte. Sie verstehen jetzt Italien so gut, daß sie sogar sich freuen, daß Italien heute der russischen Expansion Dämme errichtet. Der Duce wird sich jedoch nur dann einmengen, wenn die Interessen des italienischen Imperiums von irgend einer Seite, sei es vom Westen oder Osten, gefährdet sind.

Der Faschismus ist aus dem Kampfe gegen den Bolschewismus entstanden. Dem bolschewistischen Terror gegenüber setzte er den faschisteschen Terror, und es gelang ihm, den Bolschewismus in Italien zu besiegen. Trotzdem er den Bolschewismus im Inland auf das grausamste bekämpfte, hat er bereits am 23.11.23 im italienischen Parlament über das Verhältnis zwischen Italien und Rußland gesprochen und für die Anerkennung Rußlands eine Lanze gebrochen! Im Jahre 1924 war es die Bessarabische Frage, die die italienisch-russische Annäherung zustande brachte. Heute scheint dieselbe Frage die Spannung zwischen beiden Staaten zu erhöhen. Im Jahre 1920 hatten den Ententestaaten das sog. Protokoll von Bessarabien unterzeichnet mit Ausnahme von Italien. Und ohne Italiens Unterschrift war diese Zuteilung Bessarabiens an Rumänien ungültig. Rumänien hat öfters versucht, Italiens Unterschrift zu erhalten. Im Jahre 1924 haben zwischen Bukarest und Rom diesbezgl. Verhandlungen stattgefunden, doch die damalige rumänische Regierung schien auf dem Standpunkt gestanden zu haben, als ob die faschistische Regierung nur als vorübergehend zu betrachten sei. Dies hat in ganz Italien Empörung hervorgerufen. Darum hat zu jener Zeit Rom die Sowjetunion anerkannt, doch Moskau mußte sich verpflichten, Italiens Interessen am Balkan und im Südosten keinesfalls zu kreuzen. Zu jener Zeit war eigentlich Rußland der Schrittmacher der italienischen Expansionsbestrebungen im Südosten und am Balkan. Diese Haltung Rußlands ermöglichte Italien auch, Jugoslawien gegenüber freie Hand zu haben. Dies war umso bedeutender, da die Adriafrage eines der wichtigsten und gefährlichsten Probleme der italienischen Außenpolitik 18

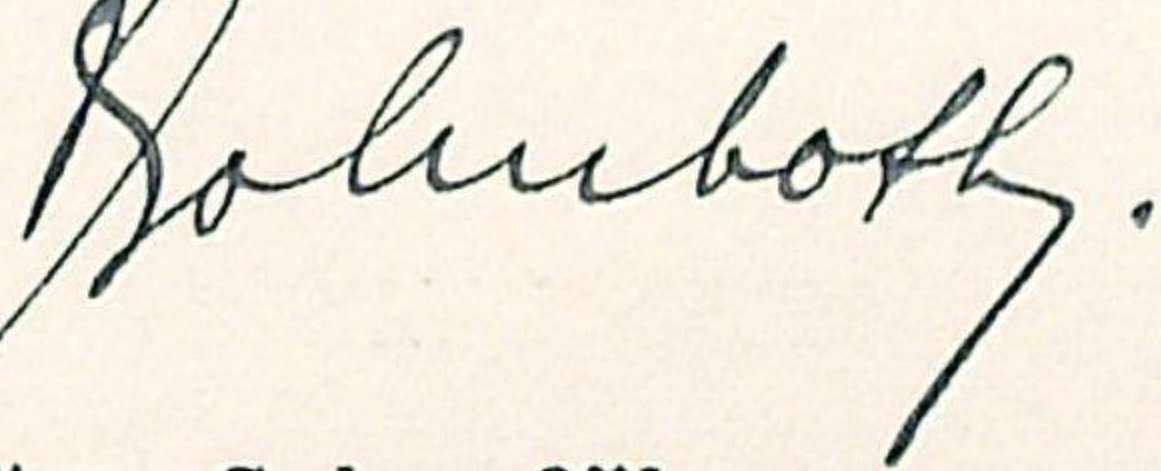
am Balkan war. Jugoslawien hat am Balkan die gleiche strategische Bedeutung und Rolle wie Belgien England gegenüber. Wenn Italien seine Position am Balkan und hauptsächlich an der Adria festigen konnte, so ist es dem Fernbleiben Moskaus zu verdanken. Und darum hat Mussolini und damit Italien die Sowjetunion offiziell anerkannt. Diese Anerkennung war für die Sowjets von großer Bedeutung, denn sie vernichtete die außenpolitische Isolierung der Sowjetunion. Den Preis für dieses Abkommen aber bezahlte Rumänien, in dem Italien seine Unterschrift zum Bessarabischen Protokoll nicht gab und das Protokoll erst am 8.3.27 in Rom ratifizierte.

Die Sowjets haben die Abmachungen mit Italien genauestens und in korrekter Weise eingehalten. Als am 27.11.26 Italien mit Albanien ein Abkommen geschlossen hat, wodurch Albanien unter die Kontrolle Italiens kam, gab es in Belgrad große Aufregung. Jugoslawien hat sich damals an Rußland gewandt um Unterstützung. Doch Moskau hat diese Bitte kühl abgelehnt. Man darf nicht vergessen, daß Jugoslawien zu jener Zeit im Dienste der kleinen <sup>Centered</sup> Entente-Politik stand. Da Jugoslawien von Rußland keine Hilfe erhielt, wandte es sich an Frankreich und so kam am 11.11.27 der französisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag zustande, der eine Spitze gegen Italien haben sollte. Das italienisch-russische Verhältnis hat sich stets nach dem französisch-italienischen Verhältnis gerichtet. Als zwischen den beiden lateinischen Völkern Frankreich und Italien die Freundschaft auf den Gefrierpunkt herabsank, war das Verhältnis zwischen Rom und Moskau immer sehr freundschaftlich. Jedesmal, wenn Frankreich für Italien Verständnis fand, war stets die Folge, daß sich das italienisch-russische Verhältnis lockerte. Mussolini hat zu jener Zeit den konstruktivsten und zielbewußtesten Plan für den Aufbau eines neuen Europas aufgestellt, und zwar den Gedanken der Zusammenarbeit der vier Mächte im Interesse des Aufbaues Europas.

Die Front von Stresa ist infolge der Sanktionspolitik Blums und Edens zusammengebrochen; damit beginnt die Vorbereitung zum jetzigen Kriege. Bartou und seine Nachfolger haben die französische Politik in Richtung Moskaus gelenkt und damit hat Frankreich sich schärfstens gegen Italien gestellt und die französische Volksfront hat mit der spanischen Volksfront alles gemacht, um Italiens Interessen im Mittelländischen Meer zu bedrohen. Man beabsichtigte, Italien einzukreisen. Mussolini wartete aber nicht lange und es kam zu einer Intervention in Spanien. Italiens Politik hat sich Rußland gegenüber nicht geändert, solange dieses Land nicht die Expansionspolitik des zaristischen Rußlands übernahm. Italien wird aber keinesfalls zaudern, wenn Rußland sich in die inneren Angelegenheiten des Südostens und des Balkanraumes einmengen würde. Italien ist überall da, und dies bedeutet für die Balkan- und Südoststaaten die stärkste Maginotlinie.

Centered

F. d. R. d. Abschrift :



H - Scharführer

490

MELDUNGEN AUS ITALIEN

---

Nr. 3

Centered

21

Left-Top Aligned

Right-Bottom Aligned

INHALTSVERZEICHNIS.

I. Allgemeines

1. Zur Lage in Italienisch-Nordafrika.....S.1
2. Zur Lage in Italienisch-Ostafrika.....S.2
3. Zur Lage in Albanien.....S.3
4. Italienische U-Bootswaffe.....S.3
5. Italienische diplomatische Aktion in  
Syrien.....S.5
6. Zum evtl. Eintritt Amerikas in den Krieg..S.5
7. Deutsche Truppen in Italien.....S.6

Centered

II. Innerpolitische Lage und Vorgänge in Partei  
und Staat.

1. Einrücken italienischer Regierungsmit-  
glieder zur Front.....S.6
2. Außenminister Graf Ciano.....S.7
3. Kronprinz Umberto.....S.7
4. Polizeiliche Maßnahmen gegen Trinker.....S.7
5. Allgemeine Stimmung.....S.8

## I. Allgemeines.

### 1. Lage in Italienisch-Nordafrika.

Über die Lage in Libyen berichtet ein Gewährsmann unter dem 4.2.41. folgendes und gibt als Quellen höhere italienische Militärs an:

Marschall Graziani hat in den ersten Tagen der britischen Offensive im Dezember einen Anfall seines bei dem seinerzeitigen Attentat in Addis Abeba zugezogenen Nervenleidens gehabt. Anfang Januar verschlimmerte sich die Krankheit Grazianis derart, daß er an eine ordnungsmäßige Befehlsführung nicht mehr denken konnte. Mit dem Nervenleiden geht Hand in Hand eine schwere Störung des Allgemeinbefindens. Marschall Graziani ist abgemagert und muß die größte Zeit des Tages im Bett zubringen. Dieser Zustand ist den Truppen in Libyen bekannt und hat zur Senkung der Stimmung beigetragen. Zur Unterstützung Marschall Grazianis wurde Mitte Januar 1941 ~~der~~ Eroberer Britisch-Somalilandes, General N a s i , berufen. Nasis wichtigster Mitarbeiter in Libyen ist General B e r g o n z o l i , der Verteidiger Bardias, dem es im letzten Augenblick gelang, Bardia im Flugzeug zu verlassen. In Italien war die Anweisung ausgegeben worden, von Bardia im Zusammenhang mit Bergonzoli nichts mehr in der Presse zu veröffentlichen. Die Bevölkerung weiß aber, daß Bergonzoli sich retten konnte, weil dies der nach wie vor in Italien stark abgehörte englische Rundfunk selbst zugegeben hat. General Bergonzoli leitete die Operationen um Tobruk-Derna und hatte auch die Aufgabe, Bengasi zu verteidigen. (Nach einer Mitteilung des englischen Rundfunks habe sich Bergonzoli diesmal nicht retten können und soll sich in englischer Gefangenschaft befinden).

In italienischen Militärkreisen erhält sich in den letzten Tagen hartnäckig das Gerücht, daß General Visconti-Prasca, der den griechischen Feldzug bis Mitte November leitete, eine wichtige Kommandostelle in Libyen erhalten solle. Im Zusammenhang mit der schweren Krankheit Grazianis und seinem etwaigen dauernden Ausfall und der dadurch notwendig werdenden Reorganisation wird der Name des Generals Gastone G a m b a r a genannt, des ehemaligen italienischen Botschafters in Madrid.

Ein weiterer Gewährsmann meldet unter dem 3.2.41 folgendes:

Die Gebiete, die Italien in letzter Zeit in Libyen in der Nähe Dernas verloren hat, sind bereits Siedlungsgebiet und bedeuten einen großen Verlust für Italien. Die Nachricht wurde von zwei Großgrundbesitzern in Libyen gegeben, die durch den Vormarsch der Engländer fast alle ihre Besitzungen verloren haben.

Aus einer Unterhaltung eines Gewährsmannes mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen wird folgendes in Erfahrung gebracht:

Die Armee de Gaulles, der vom Tschad-See nach Norden vorgestoßen sei, stehe bereits am Tibesti-Gebirge. Im Westen stehe Weygand bereit, um beim geringsten Zwischenfall zwischen Deutschland und der französischen Regierung gegen Tripolis loszumarschieren.

## 2. Zur Lage in Italienisch-Ostafrika.

Als Nachfolger für den nach Libyen abberufenen Stellvertreter des Vizekönigs von Abessinien und eigentlichen Oberbefehlshaber der in Italienisch-Ostafrika stehenden Truppen, General Nasi, ist der bisherige Oberbefehlshaber der Gruppe Nord, General F r u s c i, ernannt worden. General Frusci leitet gegenwärtig die Abwehrkämpfe in Eritrea.



Ein Gewährsmann erfährt aus einer Unterhaltung mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen folgendes: Eritrea sei nicht zu halten. Der Negus sei am Tana-See, und in der Provinz Goggi seien ebenfalls Aufstände ausgebrochen.

3. Zur Lage in Albanien.

Zum neuen Divisionskommandeur in Albanien wurde Conte Ceriana-Mayneri ernannt. Vom Gewährsmann wird C.-M. als sehr deutschfreundlich bezeichnet.

4. Italienische U-Boots-Waffe.

Ein zuverlässiger Gewährsmann hatte mit einem Bruder des in Bordeaux eingesetzten erfolgreichen italienischen U-Bootkommandanten Alberto Crepas, dem einzigen italienischen Journalisten, der dauernd auf U-Booten als <sup>Centered</sup> Kriegsberichter Dienst tut, eine längere Unterredung, in der Attilio C r e p a s folgendes angab:

- a) In den nächsten Monaten wird Italien nach deutschem Muster "Miniatur-U-Boote" auf Kiel legen.
- b) Anfang Februar 1941 tritt eine neue italienische U-Boot-Klasse in den Dienst, die nach großen italienischen Admiralen benannt ist. Flottenführer ist das U-Boot "Ammiraglio Caracciola" (neapolitanischer Admiral, der von Nelson unter Brechung des gegebenen Wortes gehängt wurde). Diese U-Boote werden mit Beginn des Frühlings in engster Zusammenarbeit mit der deutschen U-Boot-Waffe im Atlantik eingesetzt. Diese U-Boote bedeuten für den U-Bootskrieg eine Neuheit, weil sie über 3.000 t groß sind und als "U-Boots-Kreuzer" in der Flottenliste geführt werden. Italiens U-Boots-Tonnage ist mit der In-Dienst-Stellung dieser neuen Klasse unter Einrechnung der bisherigen Verluste höher als bei Kriegsausbruch.

- c) Nach Crepas' Meinung ist das Verhältnis zwischen deutscher und italienischer U-Boot-Waffe folgendermaßen: Die Mannschaften sind gleichwertig, die deutschen Besatzungen vielleicht eher besser als die italienischen. Das Material ist auf deutscher Seite dem italienischen himmelweit überlegen, was die Einrichtung und Instrumente (namentlich Optik und Abhörgeräte) betrifft. Die italienischen U-Boote haben vor den deutschen den wichtigen Vorteil, viel weniger verwundbar zu sein. Wenn der deutsche U-Bootskörper einen Sicherheitskoeffizient "2" aufweist, sei der italienische Sicherheitskoeffizient "3". Die Folge sei, daß italienische U-Boote Tiefenbomben, die in nächster Nähe explodieren, überstehen, während deutsche U-Boote dadurch vernichtet würden. Daher sei das Verlustverhältnis der deutschen U-Bootswaffe viel höher.
- d) Die Hälfte der von Italien bisher verlorenen rund 30 U-Boote wurde <sup>Centered</sup> von den Engländern vor Libyen versenkt. Zum Mißerfolg der Offensive Grazianis und zum Erfolg der englischen Gegenoffensive trug der Umstand entscheidend bei, daß das Meer der Marmarica viele Kilometer von der Küste entfernt Tiefen von nur 15 - 20 m aufweist und außerdem besonders durchsichtig ist. Die hohen italienischen U-Bootverluste gingen darauf zurück, daß einzelne tollkühne Kommandanten versuchten, britische Kriegsschiffe vor Libyen anzugreifen.
- e) Ein italienisches U-Boot hat seinerzeit den griechischen Kreuzer "Helli" torpediert. Es handelt sich um eine Eigenmächtigkeit des Kommandanten, die jedoch nicht bestraft wurde, weil durch griechische Mithilfe die Engländer vorher im Ägäischen Meer zwei italienische U-Boote versenkt hatten. Im Herbst 1940 war wegen der fortgesetzten griechischen Neutralitätsbrüche die Erbitterung unter den italienischen U-Bootsbesatzungen so groß, daß sie jedes griechische Schiff torpediert hätten, auch, wenn es nicht am 28.10. zum Krieg

gekommen wäre.

- f) Die Versorgung des Dodekanes mit kriegswichtigem Material erfolgt hauptsächlich mittels U-Booten. In den letzten Wochen ist es aber den Kühlschiffen des staatlichen Bananenmonopols mehrmals gelungen, die britische Blockade um die Inseln zu durchbrechen.
- g) Die Zahl der italienischen U-Boote im Atlantik beträgt derzeit 40. Das deutsche Oberkommando sei für diese Unterstützung sehr dankbar. Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und italienischen U-Booten sei sehr gut.

##### 5. Italienische diplomatische Aktion in Syrien.

Aus Kreisen des italienischen Volkskulturministeriums erfährt ein Gewährsmann unter dem 4.2.41. folgendes:

Zugleich mit der italienischen Waffenstillstandskommission ist ein neuer italienischer Gesandter nach Syrien abgereist. Er heißt S b a r r a und hat den Sonderauftrag, sich unabhängig von der Waffenstillstandskommission um eine Gewinnung der nationalistischen Araber zu bemühen. Sbarra hat hierfür große Geldmittel zur Verfügung, die über die in Syrien wieder eröffneten Filialen des Banco di Roma geleitet werden.

KK gel  
also?

##### 6. Gerüchte um den Eintritt Amerikas in den Krieg.

Ein Gewährsmann erfährt aus einer Unterredung mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen folgendes: Der Eintritt Amerikas in den Krieg wird als sicher angenommen. Der Adjutant des Kronprinzen war der Meinung, daß Amerika seine Hilfe hauptsächlich nach Afrika schicken würde. England sende seine großen Kriegsschiffe nach Amerika, das im Mittelmeer doch nur den deutschen Stukas ausgeliefert seien und bekomme dafür leichte Kreuzer. Amerika werde die englischen Kriegsschiffe im Falle einer Auseinandersetzung mit Japan zur Verstärkung seiner Flotte benutzen. Amerika habe ein gegen Deutschland gerichtetes Abkommen mit Rußland geschlossen, dafür spreche die

Aufhebung des Embargos auf russische Schiffe. Bezeichnend sei auch die Abziehung türkischer Truppen von der russischen Grenze und Verstärkung der türkischen Truppen an der griechisch-bulgarischen Grenze.

### 7. Deutsche Truppen in Italien.

Ein Gewährsmann erfährt aus römischen politischen Kreisen unter dem 5.2.41. folgendes:

Von italienischer Seite wird darüber Kritik geübt, daß die deutschen Soldaten in Italien einkaufen. Es wird auch auf Sizilien aufmerksam gemacht, wo deutsche Soldaten alles aufgekauft haben sollen. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die deutschen Soldaten auch in Rom alles aufkaufen werden.

Der gleiche Gewährsmann berichtet unterdem 4.2.41. folgendes:

In ganz Italien werden zahlreiche Kraftfahrer und Mechaniker einberufen. Allgemein wird in Italien davon gesprochen, daß diese Spezialisten nach Libyen gesandt werden sollen, um die rückwärtigen Dienste für die deutschen Panzertruppen vorzunehmen, die in den nächsten Wochen nach Libyen entsandt werden sollen.

## II. Innerpolitische Lage und Vorgänge in Partei und Staat.

### 1. Einrücken italienischer Regierungsmitglieder zur Front.

Aus Kreisen des Inspektors der Faschistischen Partei und des italienischen Außenministeriums erfährt ein Gewährsmann unter dem 4.2.41. folgendes:

Die nächsten Regierungsmitglieder, die vermutlich an die Front abgehen werden, sind Handels- und Valutenminister **R i c c a r d i** und der Minister Parteisekretär **S e r e n a**. Der Landwirtschaftsminister **Tassinari** und der Finanzminister **Thann di Revel** (der letztere befindet sich zurzeit in einer Klinik in Rom, wo er sich einer Operation unterzogen hat) richteten an den Duce ein formelles

- 7 -

Gesuch um Beurlaubung zum Fronteinsatz. Sie wurden aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß sie gegenwärtig in Rom ihre Arbeit weiterführen müßten. Die Abberufung Bottais und Pavolinis an die Front erfolgte, wie nunmehr feststeht, durch einfachen Telefonanruf des Duce. Minister Ricci erhielt nicht einmal einen direkten Anruf, sondern einen Befehl.

2. Außenminister Graf C i a n o .

Der gleiche Gewährsmann erfährt aus gleicher Quelle wie unter 1. Nachstehendes:

Ciano hat eine persönliche Kanzlei in Brindisi (nach anderen Meldungen in Bari) eingerichtet und läßt sich von seinem Kabinettschef <sup>Centered</sup> A n f u s o wichtigere Akten dorthin kommen. Zwischen Anfuso und Ciano besteht ein eigener Kurierverkehr.

3. Kronprinz Umberto.

Vom Adjutanten des italienischen Kronprinzen erfuhr ein Gewährsmann gesprächsweise folgendes:

Kronprinz Umberto habe sich zum Skifahren begeben, nachdem er die augenblickliche Situation im Lande als eine bessere betrachte und für die nächste Zeit keine inneren Schwierigkeiten erwarte.

4. Polizeiliche Maßnahmen gegen Trinker.

Ein Gewährsmann meldet unter dem 5.2.41. folgendes:

Am 1.2.41. seien alle in Rom wohlbekannteren Lebemänner auf die Quästur gerufen worden. Dort mußten sie ein Revers un-

- 8 -

unterschreiben, in dem sie sich verpflichteten, mit keinem der bekannten notorischen Trinker mehr zu verkehren und in den öffentlichen Lokalen keine Redereien und keinen Lärm zu machen.

##### 5. Allgemeine Stimmung.

Der Adjutant des italienischen Kronprinzen stellte einem Gewährsmann gegenüber die innerpolitische Lage etwa folgendermaßen dar:

Mussolini habe das Volk für immer und ewig für sich verloren. Der Faschismus habe auf der ganzen Linie versagt und die führenden Männer der Partei hätten sich mittels ihrer Posten nur bereichert und nichts geleistet. Der Faschismus sei nicht mit dem Nationalsozialismus zu vergleichen, denn der Faschismus stelle nur eine Partei, und zwar die führende Partei, im Königreiche dar, welche mit dem Duce die Volksführung stelle; der nationale Gedanke aber sei in der Monarchie verankert. Der Nationalsozialismus dagegen stelle ganz Deutschland, die ganze Nation dar, und der Führer sei Führer des Volkes und Staatsoberhaupt. Nur die Monarchie habe in der letzten Zeit verhindert, daß in Italien nach den letzten schweren Niederlagen keine Unruhen ausbrachen. Die Depression des Volkes nach den schweren Rückschlägen läge oft in der Überlegung und Vergleichung der jetzigen Lage mit der Lage Italiens nach der Niederlage von Caporetta während des Weltkrieges. Damals versagte das Heer und nur der König rettete die Situation. Heute dagegen habe die Partei weiterhin die Führung inne, obwohl sie soeben auf der ganzen Linie versagt habe.

In der Unterhaltung des Gewährsmannes mit dem Adjutanten des Kronprinzen, bei der noch andere Personen aus den gleichen Kreisen anwesend waren, wurde ferner folgendes zur Sprache gebracht:

Es sei nicht zu beschreiben, wie die Führerrede auf das italienische Volk gewirkt hat. Ein Aufatmen sei durch das

ganze Volk gegangen und neue Hoffnungen wurden geschöpft. Das Vertrauen in die Zukunft sei nur auf den Führer und das deutsche Volk aufgebaut und alles hofft und glaubt, daß der Führer Italien helfen und verhindern wird, daß die Faschistische Partei nochmals Fehler begeht. Somit würden alle Unternehmungen Italiens als von Deutschland gebilligt in Zukunft angesehen werden. Einzelne Aussprüche aus dem Volke wurden zitiert:

"Im Frühjahr werden wir gewonnen haben, der Führer hat es ja versprochen!"

Ausspruch eines einfachen Arbeiters:

"Adolf Hitler ist der Mann, den ich am meisten verehere, dann kommt der König und dann der Duce."

Centered

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD

501

Berlin SW 68, den 7. März 1941  
-Wilhelmstraße 102 Prinz Albrechtstr. 8 19.....

VI E 12 Rm/Bu AZ:VI E 1367 /41

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen u. Datum anzugeben

Geheim!

An den  
Herrn Reichsleiter B o r m a n n  
M ü n c h e n  
Braunes Haus

Sehr verehrter Herr Reichsleiter!

Im Auftrage von SS-Gruppenführer H e y d r i c h übersende  
ich Ihnen eine Zusammenstellung von Gewährsleuten einge-  
gangener Meldungen.

Centered

Die Zusammenstellung stellt die Lage in Italien etwa um  
den 10.2.41 dar. Besonders erwähnenswert ist die vom  
Adjutanten des Kronprinzen geäußerte Meinung zur inner-  
politischen Lage, sowie die Aussagen eines auf italieni-  
schen U-Booten als Kriegsberichterstatter tätigen italienischen  
Journalisten über die italienische U-Boot-Waffe.

SS-Gruppenführer Heydrich bittet, den Bericht dem Führer  
vorzulegen.

i.V.

SS-Brigadeführer.



502

MELDUNGEN AUS ITALIEN

Centered

INHALTSVERZEICHNIS.I. Allgemeines.

1. Zur Lage in Italienisch-Nordafrika.....S. 1.
2. Zur Lage in Italienisch-Ostafrika.....S. 2
3. Zur Lage in Albanien.....S. 3.
4. Italienische U-Boot-Waffe.....S. 3
5. Italienische diplomatische Aktion in  
Syrien.....S. 5
6. Zum evtl. Eintritt Amerikas in den Krieg...S. 5
7. Deutsche Truppen in Italien.....S. 6

II. Innerpolitische Lage und Vorgänge in Partei und Staat.

1. Einrücken italienischer Regierungsmit-  
glieder an die Front.....S. 6
2. Außenminister Graf Ciano.....S. 7
3. Kronprinz Umberto.....S. 7
4. Polizeiliche Maßnahmen gegen Trinker.....S. 7
5. Allgemeine Stimmung.....S. 8

## I. Allgemeines.

### 1. Lage in Italienisch-Nordafrika.

Über die Lage in Libyen berichtet ein Gewährsmann unter dem 4.2.41 folgendes und gibt als Quellen höhere italienische Militärs an:

Marschall Graziani hat in den ersten Tagen der britischen Offensive im Dezember einen Anfall seines bei dem seinerzeitigen Attentat in Addis Abeba zugezogenen Nervenleidens gehabt. Anfang Januar verschlimmerte sich die Krankheit Grazianis derart, daß er an eine ordnungsgemäße Befehlsführung nicht mehr denken konnte. Mit dem Nervenleiden geht Hand in Hand eine schwere Störung des Allgemeinbefindens. Marschall Graziani ist abgemagert und muß die größte Zeit des Tages im Bett zubringen. Dieser Zustand ist den Truppen in Libyen bekannt und hat zur Senkung der Stimmung beigetragen. Zur Unterstützung Marschall Grazianis wurde Mitte Januar 1941 der Eroberer Britisch-Somalilandes, General N a s i, berufen. Nasis wichtigster Mitarbeiter in Libyen ist General B e r g o n z o l i, der Verteidiger Bardias, dem es im letzten Augenblick gelang, Bardia im Flugzeug zu verlassen. In Italien war die Anweisung ausgegeben worden, von Bardia im Zusammenhang mit Bergonzoli nichts mehr in der Presse zu veröffentlichen. Die Bevölkerung weiß aber, daß Bergonzoli sich retten konnte, weil dies der nach wie vor in Italien stark abgehörte englische Rundfunk selbst zugegeben hat. General Bergonzoli leitete die Operationen um Tobruk-Derna und hatte auch die Aufgabe, Bengasi zu verteidigen. (Nach einer Mitteilung des englischen Rundfunkes soll sich Bergonzoli diesmal nicht haben retten können und soll sich in englischer Gefangenschaft befinden; ebenso auch General Nasi, wie aus einer italienischen Meldung ebenfalls hervorgeht.)

In italienischen Militärkreisen erhält sich in den letzten Tagen hartnäckig das Gerücht, daß General Visconti-Prasca, der den griechischen Feldzug bis Mitte November leitete, eine wichtige Kommandostelle in Libyen erhalten solle. Im Zusammenhang mit der schweren Krankheit Grazianis und seinem etwaigen dauernden Ausfall und der dadurch notwendig werdenden Reorganisation wird der Name des Generals Gastone G a m b a r a genannt, des ehemaligen italienischen Botschafters in Madrid.

Ein weiterer Gewährsmann meldet unter dem 3.2.41 folgendes:

Die Gebiete, die Italien in letzter Zeit in Libyen in der Nähe Dernas verloren hat, sind bereits Siedlungsgebiet und bedeuten einen großen Verlust für Italien. Die Nachricht wurde von zwei Großgrundbesitzern in Libyen gegeben, die durch den Vormarsch der Engländer fast alle ihre Besitzungen verloren haben.

Aus einer Unterhaltung <sup>Centered</sup> eines Gewährsmannes mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen wird folgendes in Erfahrung gebracht:

Die Armee de Gaulles, der vom Tschad-See nach Norden vorgestoßen sei, stehe bereits am Tibesti-Gebirge. Im Westen stehe Weygand bereit, um beim geringsten Zwischenfall zwischen Deutschland und der französischen Regierung gegen Tripolis loszumarschieren.

## 2. Zur Lage in Italienisch-Ostafrika.

Als Nachfolger für den nach Libyen abberufenen Stellvertreter des Vizekönigs von Abessinien und eigentlichen Oberbefehlshaber der in Italienisch-Ostafrika stehenden Truppen, General Nasi, ist der bisherige Oberbefehlshaber der Gruppe Nord, General F r u s c i, ernannt worden. General Frusci<sup>11</sup> leitet gegenwärtig die Abwehrkämpfe in Eritrea.

Ein Gewährsmann erfährt aus einer Unterhaltung mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen folgendes:

Eritrea sei nicht zu halten. Der Negus sei am Tana-See, und in der Provinz Goggi seien ebenfalls Aufstände ausgebrochen.

### 3. Zur Lage in Albanien.

Zum neuen Divisionskommandeur in Albanien wurde Conte Ceriana-Mayneri ernannt. Vom Gewährsmann wird C.-M. als sehr deutschfreundlich bezeichnet.

### 4. Italienische U-Boot-Waffe.

Ein zuverlässiger Gewährsmann hatte mit einem Bruder des in Bordeaux eingesetzten erfolgreichen italienischen U-Bootkommandanten Alberto Crepas, dem einzigen italienischen Journalisten, der dauernd auf U-Booten als Kriegsberichter Dienst tut, eine längere Unterredung, in der Attilio C r e p a s folgendes angab:

- a) In den nächsten Monaten wird Italien nach deutschem Muster "Miniatur-U-Boote" auf Kiel legen.
- b) Anfang Februar 1941 tritt eine neue italienische U-Boot-Klasse in den Dienst, die nach großen italienischen Admiralen benannt ist. Flottenführer ist das U.Boot "Ammaraglio Caracciola" (neapolitanischer Admiral, der von Nelson unter Brechung des gegebenen Wortes gehängt wurde). Diese U-Boote werden mit Beginn des Frühlings in engster Zusammenarbeit mit der deutschen U-Boot-Waffe im Atlantik eingesetzt. Diese U-Boote bedeuten für den U-Bootskrieg eine Neuheit, weil sie über 3.000 t groß sind und als "U-Boots-Kreuzer" in der Flottenliste geführt werden. Italiens U-Boots-Tonnage ist mit der In-Dienst-Stellung dieser neuen Klasse unter Einrechnung der bisherigen Verluste höher als bei Kriegsausbruch.

- c) Nach Crepas' Meinung ist das Verhältnis zwischen deutscher und italienischer U-Boot-Waffe folgendermaßen:
- Die Mannschaften sind gleichwertig, die deutschen Besatzungen vielleicht eher besser als die italienischen. Das Material ist auf deutscher Seite dem italienischen himmelweit überlegen, was die Einrichtung und Instrumente (namentlich Optik und Abhörgeräte) betrifft. Die italienischen U-Boote haben vor den deutschen den wichtigen Vorteil, viel weniger verwundbar zu sein. Wenn der deutsche U-Bootskörper einen Sicherheitskoeffizient "2" aufweist, sei der italienische Sicherheitskoeffizient "3". Die Folge sei, daß italienische U-Boote Tiefenbomben, die in nächster Nähe explodieren, überstehen, während deutsche U-Boote dadurch vernichtet würden. Daher sei das Verlustverhältnis der deutschen U-Bootswaffe viel höher.
- d) Die Hälfte der von Italien bisher verlorenen rund 30 U-Boote wurde von den Engländern vor Libyen versenkt. Zum Mißerfolg der Offensive Grazianis und zum Erfolg der englischen Gegenoffensive trug der Umstand entscheidend bei, daß das Meer der Marmarica viele Kilometer von der Küste entfernt Tiefen von nur 15 - 20 m aufweist und außerdem besonders durchsichtig ist. Die hohen italienischen U-Bootverluste gingen darauf zurück, daß einzelne tollkühne Kommandanten versuchten, britische Kriegsschiffe vor Libyen anzugreifen.
- e) Ein italienisches U-Boot hat seinerzeit den griechischen Kreuzer "Helli" torpediert. Es handelt sich um eine Eigenmächtigkeit des Kommandanten, die jedoch nicht bestraft wurde, weil durch griechische Mithilfe die Engländer vorher im Ägäischen Meer zwei italienische U-Boote versenkt hatten. Im Herbst 1940 war wegen der fortgesetzten griechischen Neutralitätsbrüche die Erbitterung unter den italienischen U-Bootsbesatzungen so groß, daß sie jedes griechische Schiff torpediert hätten, auch, wenn es nicht am 28.10. zum Krieg gekommen wäre.

- f) Die Versorgung des Dodekanes mit kriegswichtigem Material erfolgt hauptsächlich mittels U-Booten. In den letzten Wochen ist es aber den Kühlschiffen des staatlichen Bananenmonopols mehrmals gelungen, die britische Blockade um die Inseln zu durchbrechen.
- g) Die Zahl der italienischen U-Boote im Atlantik beträgt derzeit 40. Das deutsche Oberkommando sei für diese Unterstützung sehr dankbar. Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und italienischen U-Booten sei sehr gut.

5. Italienische diplomatische Aktion in Syrien.

Aus Kreisen des italienischen Volkskulturministeriums erfährt ein Gewährsmann unter dem 4.2.41 folgendes:

Zugleich mit der italienischen Waffenstillstandskommission ist ein neuer italienischer Gesandter nach Syrien abgereist. Er heißt S b a r r a und hat den Sonderauftrag, sich unabhängig von der <sup>Centered</sup> Waffenstillstandskommission um eine Gewinnung der nationalistischen Araber zu bemühen. Sbarra hat hierfür große Geldmittel zur Verfügung, die über die in Syrien wieder eröffneten Filialen des Banco di Roma geleitet werden.

6. Gerüchte um den Eintritt Amerikas in den Krieg.

Ein Gewährsmann erfährt aus einer Unterredung mit dem Adjutanten des italienischen Kronprinzen folgendes:

Der Eintritt Amerikas in den Krieg wird als sicher angenommen. Der Adjutant des Kronprinzen war der Meinung, daß Amerika seine Hilfe hauptsächlich nach Afrika schicken würde. England sende seine großen Kriegsschiffe nach Amerika, da sie im Mittelmeer doch nur den deutschen Stukas ausgeliefert seien, und bekomme dafür leichte Kreuzer. Amerika werde die englischen Kriegsschiffe im Falle einer Auseinandersetzung mit Japan zur Verstärkung seiner Flotte benutzen. Amerika habe ein gegen Deutschland gerichtetes Abkommen mit Rußland geschlossen, dafür spreche die

Aufhebung des Embargos auf russische Schiffe. Bezeichnend sei auch die Abziehung türkischer Truppen von der russischen Grenze und Verstärkung der türkischen Truppen an der griechisch.bulgarischen Grenze.

7. Deutsche Truppen in Italien.

Ein Gewährsmann erfährt aus römischen politischen Kreisen unter dem 5.2.41 folgendes:

Von italienischer Seite wird darüber Kritik geübt, daß die deutschen Soldaten in Italien einkaufen. Es wird auch auf Sizilien aufmerksam gemacht, wo deutsche Soldaten alles aufgekauft haben sollen. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die deutschen Soldaten auch in Rom alles aufkaufen werden.

Der gleiche Gewährsmann berichtet unter dem 4.2.41 folgendes:

In ganz Italien werden zahlreiche Kraftfahrer und Mechaniker einberufen. Allgemein wird in Italien davon gesprochen, daß diese Spezialisten nach Libyen entsandt werden sollen, um die rückwärtigen Dienste für die deutschen Panzertruppen vorzunehmen, die in den nächsten Wochen nach Libyen entsandt werden sollen.

II. Innerpolitische Lage und Vorgänge in Partei und Staat.

1. Einrücken italienischer Regierungsmitglieder zur Front.

Aus Kreisen der Inspektoren der Faschistischen Partei und des italienischen Außenministeriums erfährt ein Gewährsmann unter dem 4.2.41 folgendes:

Die nächsten Regierungsmitglieder, die vermutlich an die Front abgehen werden, sind Handels- und Valutenminister R i c c a r d i und der Minister Parteisekretär S e r e n a. Der Landwirtschaftsminister Tassinari und der Finanzminister Thaon di Revel (der letztere befindet sich zur Zeit in einer Klinik in Rom, wo er sich einer Operation unterzogen hat) richteten an den Duce ein formelles Gesuch um Be-



urlaubung zum Fronteinsatz. Sie wurden aber mit dem Bemerkten abgewiesen, daß sie gegenwärtig in Rom ihre Arbeit weiterführen müßten. Die Abberufung Bottais und Pavolinis an die Front erfolgte, wie nunmehr feststeht, durch einfachen Telefonanruf des Duce. Minister Ricci erhielt nicht einmal einen direkten Anruf, sondern einen Befehl.

2. Außenminister Graf C i a n o.

Der gleiche Gewährsmann erfährt aus gleicher Quelle wie unter 1. das Nachstehende:

Ciano hat eine persönliche Kanzlei in Brindis (nach anderen Meldungen in Bari) eingerichtet und läßt sich von seinem Kabinettschef A n f u s o wichtigere Akten dorthin kommen. Zwischen Anfuso und Ciano besteht ein eigener Kurierverkehr.

3. Kronprinz Umberto. Centered

Vom Adjutanten des italienischen Kronprinzen erfuhr ein Gewährsmann gesprächsweise folgendes:

Kronprinz Umberto habe sich zum Skifahren begeben, nachdem er die augenblickliche Situation im Lande als eine bessere betrachte und für die nächste Zeit keine inneren Schwierigkeiten erwarte.

4. Polizeiliche Maßnahmen gegen Trinker.

Ein Gewährsmann meldet unter dem 5.2.41 folgendes:

Am 1.2.41 seien alle in Rom wohlbekannten Lebemänner auf die Quästur gerufen worden. Dort mußten sie ein Revers unterschreiben, in dem sie sich verpflichteten, mit keinem der bekannten notorischen Trinker mehr zu verkehren und in den öffentlichen Lokalen keine Redereien und keinen Lärm zu machen.

## 5. Allgemeine Stimmung.

Der Adjutant des italienischen Kronprinzen stellte einem Gewährsmann gegenüber die innerpolitische Lage etwa folgendermaßen dar:

Mussolini habe das Volk für immer und ewig für sich verloren. Der Faschismus habe auf der ganzen Linie versagt und die führenden Männer der Partei hätten sich mittels ihrer Posten nur bereichert und nichts geleistet. Der Faschismus sei nicht mit dem Nationalsozialismus zu vergleichen, denn der Faschismus stelle nur eine Partei, und zwar die führende Partei, im Königreiche dar, welche mit dem Duce die Volksführung stelle; der nationale Gedanke aber sei in der Monarchie verankert. Der Nationalsozialismus dagegen stelle ganz Deutschland, die ganze Nation dar, und der Führer sei Führer des Volkes und Staatsoberhaupt. Nur die Monarchie habe in der letzten Zeit verhindert, daß in Italien nach den letzten schweren Niederlagen keine Unruhen ausbrachen. Die Depression des Volkes nach den schweren Rückschlägen läge oft in der Überlegung und Vergleichung der jetzigen Lage mit der Lage Italiens nach der Niederlage von Caporetta während des Weltkrieges. Damals versagte das Heer und nur der König rettete die Situation. Heute dagegen habe die Partei weiterhin die Führung inne, obwohl sie soeben auf der ganzen Linie versagt habe.

In der Unterhaltung des Gewährsmannes mit dem Adjutanten des Kronprinzen, bei der noch andere Personen aus den gleichen Kreisen anwesend waren, wurde ferner folgendes zur Sprache gebracht:

Es sei nicht zu beschreiben, wie die Führerrede auf das italienische Volk gewirkt hat. Ein Aufatmen sei durch das ganze Volk gegangen und neue Hoffnungen wurden geschöpft. Das Vertrauen in die Zukunft sei nur auf den Führer und

das deutsche Volk aufgebaut und alles hofft und glaubt, daß der Führer Italien helfen und verhindern wird, daß die Faschistische Partei nochmals Fehler begeht. Somit würden alle Unternehmungen Italiens als von Deutschland gebilligt in Zukunft angesehen werden. Einzelne Aussprüche aus dem Volk wurden zitiert:

"Im Frühjahr werden wir gewonnen haben, der Führer hat es ja versprochen!"

Ausspruch eines einfachen Arbeiters:

"Adolf Hitler ist der Mann, den ich am meisten verehere, dann kommt der König und dann der Duce."

Centered

Ü b e r s e t z u n g.

T. Schulz - B. (Führer)

"Gerarchia" , Januar-Nummer 1941.T. J. A. WEIZ (111)  
Alo"Prüfung der Stunde".

In diesem Krieg, der plötzlich hart geworden ist, kämpft das Volk heldenhaft, arbeitet voll Disziplin und nimmt überzeugt die Einschränkungen auf sich; seine grosse, leidenschaftliche Seele ist auf den Sieg gerichtet, der nicht ausbleiben kann, und es ist, wenn nötig, zu grösseren Opfern bereit. Es verlangt auch nicht, strategische Pläne oder diplomatische Geheimnisse zu erfahren: es weiss, dass wir in eine schwierige Phase des Krieges eingetreten sind, es weiss, was der Krieg bedeutet und warum wir den Krieg führen. Es weiss auch, dass man kämpfen, arbeiten und schweigen muss, um zu siegen.

Es wünscht oder verlangt auch keine Diskussionen oder laute Redereien über die Höhen und Tiefen eines Konfliktes, der, wie alle Konflikte, Wechsel im Glück haben kann. Es will Ernst, Würde, Ehrlichkeit. Es ist überzeugt, dass es nicht wesentlich ist, immer zu siegen, wesentlich ist es, am Ende zu siegen; inzwischen muss man durchhalten. Das Gebot der Stunde heisst: nicht zu sehr übertreiben, wenn wir wieder siegen werden, nicht klagen, wenn wir weitere harte Stunden ertragen müssen.

Die Geschehnisse der Welt sind auf dem Felde: England spielt um sein jahrhundertlanges Reich. Nach den Ruinen Frankreichs hat es sich eingesetzt, und sein ganzer Einsatz richtet sich gegen Italien. Sein Einsatz muss in Italien das notwendige Gegengewicht an Waffen, Entschiedenheit und Glauben. Derjenige siegt, der weniger Irrtümer begeht. Der grösste Irrtum wäre, den Feind zu unterschätzen, der zweite jener, uns allein den Improvisationsfähigkeiten der italienischen Intelligenz anzuvertrauen. Heute, in diesem technischen und mechanischen Krieg ist es mehr als je die Genialität nötig, die sich mit dem Organisationstalent verbindet und die praktische Seite des Lebens nicht vernachlässigt; die Intelligenz, die sich mit der Geduld, dem Ernst und dem Einsatz verbindet, die stets die Abkürzung der Distanz

zwischen den Worten und den Tatsachen fordern. Das sind die Tugenden, die der Duce den Italienern mehrfach angezeigt und als wesentlich für den Mann der Revolution bezeichnet hat.

Das Volk will Ehrenhaftigkeit. Ehrenhaftigkeit im Dienst an Staat und Nation, weil es unmoralisch ist, dass, während der Soldat fällt und seine Familie verarmt, andere, weit entfernt von Gefahr und Schmerz, besonderen Nutzen aus dem neuen Zustand ziehen. Die Todesstrafe für Hamsterer ist zur rechten Zeit gekommen, aber man möge auch auf die Vermittler von Staatsgeschäften ein Auge werfen, die eine gefährliche Scheidewand zwischen Staat und Bürgern darstellen.

Das Volk will, dass die Partei ihre Tätigkeit möglichst intensiviert, und zwar mit festem Zusammenhang mit der Wirklichkeit der menschlichen Existenz, dem zur Seite, der leidet und hofft, und den verachtend, der das Leben leicht nimmt oder daraus ausschliesslich einen Vergnügungsplatz und einen Spielraum für persönliche Gewinne macht. Im Krieg müssen mehr als je Partei und Volk ein Leib und eine Seele sein und sind es, ganz gegen den Feind gerichtet; diesen Blick zu einer einzigen Einheit zu machen, wird die beste Art sein, die wenigen Kreise zum Schweigen zu bringen, in denen die Kritik scharf und negativ ist und die bösen Zungen sich im Wettstreit mit der feindlichen Propaganda messen, aber ohne diese Kreise zu überschätzen, denn sonst täten wir ihnen und dem Feind einen Gefallen.

Das Volk ist auf dem Posten, und zwar sehr gut. Es weiss, dass es den Krieg der Armen gegen die Reichen kämpft; und der Krieg ist "sein" Krieg, für "seine" Zukunft und für die Gerechtigkeit unter den Nationen und in den Nationen. Die Helden dieses Krieges sind mehr als je seine Söhne; und es sind seine Söhne, die das Recht zum Siegespreis und zum Lohne nach dem Siege haben. Der grosse Krieg ist eine andere Sache gewesen, das weiss es, aber es weiss auch, dass dieser neue Krieg, Duce Mussolini, einen ganz anderen Frieden haben wird. Und da eine Tatsache mehr wert ist

als tausend Worte, und die Wirklichkeit mehr als alle Propaganda, ist es bezeichnend, dass gerade in diesen Tagen die Carta del Lavoro in die grundlegenden Gesetze des Faschistischen Staates eingereiht wurde: ein auf sozialem und juristischem Gebiet ausgesprochen revolutionärer Akt, der während eines äusserst revolutionären Krieges vollzogen wurde: eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit, weil der Krieg der Arbeit gegen das Gold, der Gerechtigkeit gegen die Vorrechte die Bildung der korporativen Wirtschaft nicht aufhält, sondern im Gegenteil intensiviert und beschleunigt.

Der Krieg ist die Prüfung der Autarkie. Jetzt verstehen alle, wie sehr Mussolini recht hatte, als er dem Prinzip der Selbstgenügsamkeit eine Rolle in erster Linie beimass, und sie mit seiner ganzen Autorität propagierte und auch denen auferlegte, die vorher unsicher und wenig willig schienen. Die modernen Kriege verbrauchen Quantitäten und Qualitäten an Material, die man nicht improvisieren kann und die man auch nicht durch den Menschen ersetzen kann: es sind technische Kriege, in denen der Wert des Kämpfers durch das Material tausendfach in seiner Macht vermehrt werden kann. Autarkie der Maschinen also, aber die Maschine wird durch die Intelligenz geschaffen: also Autarkie der Erfindung, der Technik, der Patente. Die ausländischen Lizenzen in unserer Hand, schon in Gold bezahlt, sind heute zum grossen Teil unnütz geworden durch die produktive Macht des Krieges, die allen alten Mechanismen einen heftigen Schwung nach vorn gegeben hat; heute sind sich alle darüber klar, wie gross die Voraussicht derjenigen war, die die vollkommene Autarkie der Rohstoffe forderten, der Maschinen und der Erfindung, vor allem auf dem Gebiet der nationalen Verteidigung.

Das Volk weiss dies alles; es weiss, wen es ehren und wen es tadeln muss; wer gut gedient hat und wer fahnenflüchtig wurde. Die Partei, Abbild des Volkes und Ausdruck seines Geistes, wird im gegebenen Augenblick in absoluter Intransigenz als feinfühliges Organ der politischen Gerechtigkeit die Gefühle der Nation zum Ausdruck bringen.

Heute mögen sich dem Heldentum der kämpfenden Soldaten innerhalb der Nation die Intensität der Arbeit, die Disziplin der Seelen, der edelmütige Schwung der Leidenschaft angleichen, der den Egoismus aufhebt und die persönlichen Interessen in die zweite Linie verweist, hinter das Interesse des Vaterlandes. Der Sieg wird unser sein.

Übersetzung:

Burkhardt

VI E 12

Rm/Ma

Berlin, den 3.4.1941

V e r m e r k .Betr.: Stimmungsbild aus Italien.

SD-Abschnitt Klagenfurt meldet mit Schreiben vom 23.1.41 folgendes:

Von einem gut eingeweihten Gewährsmann aus Italien wird die Stimmung des italienischen Volkes als äußerst niedergedrückt bezeichnet. Das Volk in seiner Gesamtheit besteht aus den Arbeitern, die nichts besitzen und nie etwas besessen haben. Jeder einzelne ist sich darüber im klaren, daß er nach Beendigung des Krieges dasselbe schlechte Leben weiterführen muß als bisher. Der Krieg wird als überflüssiges Übel hingenommen, den einzelne Gewinner anzettelten, die immer ihre Interessen in den Vordergrund stellen. Im abessinischen und spanischen Krieg wurde ihnen alles erdenklich Gute in sozialer Hinsicht versprochen. Alle Versprechungen waren leeres Gerede. Dies hat zur Folge, daß jeder einzelne die Hoffnung auf eine eventuelle Besserung nach dem Kriege aufgegeben hat.

Vfg.

I. Abschrift z.d.A. VI E 12 (111)

II. Z.d. Orig.-Meld. I 6890

III. Ausbuchen

VI E 12

i.A.



4. April 1941.

**Geheim**VI (III/3) SA.

Br./Sch.

3. d. A. u. B 5 c (111)Betr.: Berichterstattung aus Italien.I. Allgemeine Stimmung und Lage.

Der Berichterstatter hielt sich während seines Aufenthaltes ausschließlich am Gardasee auf. Über die allgemeine Stimmung kann gesagt werden, daß sie nicht deutschfeindlich, aber auch nicht ausgesprochen deutschfreundlich ist. Man kann sie mehr als gleichgültig bezeichnen. Am Gardasee ist der Fremdenverkehr sehr gering. Es sind nur einige Hotels geöffnet, da die anderen zum Teil als Lazarette vorgesehen sind. In Häusern, die unter deutscher Leitung stehen, sieht man die Bilder vom Führer und Duce gemeinsam. In ausschließlich italienischen Häusern jedoch nur die Bilder vom Duce. Die italienische Bevölkerung sieht diesen Krieg nicht als den ihren an. Sie seien nur von Deutschland hineingesogen worden. Die Beschießung Genuas sitzt den Italienern noch sehr stark in den Knochen. Man erzählt sich in diesem Zusammenhange, daß von Genua während der Beschießung Mailand angerufen worden sei, um von den dort liegenden Fliegern Unterstützung zu bekommen. Mailand habe aber höflich bedauert mit dem Bemerkten, daß sie ja selbst keine Flugzeuge in den Fliegerhorsten hätten. Die Stimmung war vor kurzer Zeit noch sehr stark in dem Verhältnis Miliz - Wehrmacht dadurch beeinflusst, daß die Soldaten der Armee täglich 40 Centesimi bekamen, während die Miliz pro Tag 6 Lire ausgezahlt bekommen hätte. Dadurch wäre eine sehr starke Versteifung entstanden, die in den Bemerkungen gegipfelt hätten, daß dann auch die Miliz-Soldaten den Krieg machen sollten. Die Lage habe sich sogar so zugespitzt, daß die italienische Staatsführung hätte eingreifen müssen und nunmehr die Regelung getroffen sei, daß alle beide pro Tag 2 Lire ausbezahlt bekommen.

Der Kronprinz Umberto ist sehr beliebt in der italienischen Bevölkerung. Vom Duce wird sehr wenig gesprochen, obwohl sein

Bild

Bild überall plakatiert ist und auch Anschläge von ihm vorhanden sind. Diese Anschläge werden von den Italienern nicht mehr beachtet. Auffallend war, daß auch in den Orten um den Gardasee die faschistische Jugend sich sehr aktiv zeigte. Im allgemeinen ist jedoch der Faschismus eine Sache für sich, der das Volk wenig betrifft.

Die wirtschaftlichen Tendenzen sind überall auf den weitgrössten Verdienst ausgerichtet. Eine kriegsverpflichtende Auffassung ist nirgends zu verspüren. Die Ärmere, weitaus den grössten Teil der Bevölkerung umfassende soziale Schicht bekommt trotz einer gewissen Kontingentierung nichts. Kontingentiert ist z.B. Butter, Fleisch, Fett, Öl, Mehl, Reis und Paste. Die Aufrufung erfolgt durch Nummern, die jeweils bekannt gegeben werden. Wenn hier aber 1 Kilo Öl aufgerufen wird, so bekommt nur der vom Kaufmann eines, welcher einen Überpreis unter dem Ladentisch bezahlt, also statt 12 Lire 20 oder 25 Lire. Für einen Aufpreis kann man dann alles haben. Diese Methode führt naturgemäss zu grössten Preistreibern. Bei den nicht kontingentierten Waren ist es ganz ähnlich. Die Eisengitter sind überall abgemacht, liegen aber herum, trotzdem Italien angeblich an Rohstoffmangel leidet. Der Weizen wird in Italien sehr gestreckt. Im Weissbrot ist bereits ein ansehnlicher Prozentsatz von Maismehl enthalten. Kohle ist in Italien kassiert knapp. Feuer darf in den Hotels am Gardasee nur früh 7 Uhr und spät abends 19 Uhr angebrannt werden. Ab 15.4.1941 darf überhaupt in Italien nicht mehr geheizt werden. Das Benzin ist ebenfalls knapp und es ist nur erlaubt, innerhalb der Ortschaften zu fahren. Sonst sieht man viele Fahrzeuge, die bereits auf Holzgas umgestellt sind. Mit diesen Fahrzeugen ist die Fahrt unumschränkt erlaubt.

## II. Verhältnis zu Deutschland.

Auffallend war das ungezogene Benehmen der Italiener den Deutschen gegenüber. Die in der Mehrzahl in einem Hotel sich befindlichen Deutschen wollten gern frühmorgens den deutschen Heeresbericht abhören, da das Einschalten deutscher Sender in Italien nicht verboten ist. Dies wurde aber von den wenigen

Italienern

Italienern nicht gestattet mit dem Bemerkten, daß sich die Deutschen in Italien befänden und sich darnach zu richten hätten. Dabei hörte man immer wieder die Auffassung, daß dieser Krieg nicht der Krieg Italiens sei. Die Aufrufe der Bürgermeister würden, wie selbst Italiener sagen, in keiner Weise beachtet, noch viel weniger stellen sich die Burschen zur Musterung oder dergl. Das habe ja doch alles keinen Sinn, denn Italien habe ja keine Monturen und Waffen für sie, also brauchten sie auch nicht hingehen. Vor Deutschland hat der Italiener wegen seiner militärischen Überlegenheit mächtig Angst, die überall zu verspüren ist, sobald man dieses Thema anschneidet. Man sagt offen, daß es die Deutschen auch ohne die Italiener machen würden. Militärisch und wirtschaftlich sei es ja auch der deutsche Krieg, zum Schluß werde sich dann schon Italien seine Anteile zu sichern wissen. Das treffe auch für die Kolonien zu. Als z.B. Deutschland in Bulgarien einmarschierte, wurde froh zum Ausdruck gegeben, daß jetzt dann bald die italienischen Soldaten wieder heim könnten vom griechischen Kriegsschauplatz. Gerade auch am Gardasee ist allgemein die Auffassung vorhanden, daß Italien vom Ausland lebe, also an keinem Krieg interessiert sein könne. Die Offisiere, die gesehen werden machen einen parfümierten und gestriegelten Eindruck. Dagegen wird gesagt, daß die Soldaten in den Kasernen nicht einmal Sohlen auf den Schuhen hätten, und auch sonst schlecht montiert seien. Wenn man auf den Kriegsausgang zu sprechen kommt, hört man die Auffassung, daß militärisch Deutschland schon den Endsieg davon tragen würde, wenn auch während dieser Auseinandersetzung das Imperium verloren ginge. Zu sich selbst oder in die italienische Wehrmacht hat man keinerlei Zutrauen. Trotzdem ist aber eine politische Arroganz festzustellen, die kaum zu überbieten ist. Der einzige Wert militärisch gesehen wird der italienischen Luftwaffe noch zugemessen.

Interessant war auch die Unterhaltung, die der Berichterstatter mit einer holländischen Älteren Dame hatte. Diese sagte, daß der junge Biesterfeld in den holländischen Kreisen als der schuldige Teil angesehen werde für das Unglück, das über Holland hereingebrochen sei. Die alte Königin Mutter sei eine grosse Frau. Daß

die

die Sympathien Hollands mehr bei England liegen würden und hauptsächlich gelegen hätten käme daher, daß England in seiner ganzen Art und auch Geschichte großzügiger sei, wie Deutschland. Diese Auffassung werde auch noch dadurch gestärkt, daß Holland eigentlich keinen Austausch nötig gehabt hätte, da es selber ein reiches Land mit all seinen Kolonien sei.

### III. Besonderes.

Als ganz scheußliche Grundeinstellung der Italiener brandmarkte der Berichterstatter die Tatsache, daß nach wie vor der Vogelfang und zwar zu tausenden in Italien betrieben würde. Hier müßte Deutschland einmal ein gewichtiges Wort einlegen, denn dadurch käme es, daß die Insektenplage in Deutschland so überhand nehme.

Centered

Berlin, den 4.4.1941

V e r m e r k .Betr.: Wirtschaft.

SD-Abschnitt Klagenfurt meldet mit Schreiben vom 19.3.41 folgendes:

Nach wie vor ist in den meisten Städten der beiden Grenzprovinzen Fleisch, Wurstwaren, Schinken, Fischkonserven, Schokolade und Fett im freien Handel zu bekommen. Jedoch sind die Preise so hoch, daß sie nur von der reicheren Bevölkerung bezahlt werden können.

In Friaul (Provinz Udine) herrscht größte Arbeitslosigkeit. Das Land ist ohnehin sehr arm. Durch die unsicheren Kriegsverhältnisse bewogen, halten die einzelnen Unternehmer und Privatleute mit Arbeitsvergebungen stark zurück. Die sonst ruhige und fleißige Bevölkerung Friauls ist derzeit bereits so verzweifelt, daß gut eingeweihte Personen Revolten befürchten. Es gibt keine Arbeit, keinen Verdienst. Die notwendigsten Lebensmittel bekommt man nicht auf Karten, weil die Zuteilung mangelhaft ist. Das arme Volk hungert. Brennholz ist entweder gar nicht oder nur zu unerschwinglichen Preisen erhältlich. Ob zu diesen Zuständen gewollte Sabotage der Verantwortlichen beiträgt, ist nicht klar ersichtlich.

Die Präfekten der einzelnen Provinzen sind für die Versorgung ihrer Gebiete selbst zuständig. Dies führt zu grotesken Verpflegungszuständen. Z.B. konnte man im ganzen Monat Februar und Anfang März in Triest keine Butter auf Karten erhalten, weil das rationierte Quantum nicht zugewiesen worden war. Im Schleichhandel wurde jedoch Butter zu erhöhten Preisen fallweise ausgegeben, weil diese aus der Nach-

barprovinz Görz, wo Butter im Überfluß vorhanden war, illegal eingeführt worden war. Ein Kaufmann erklärte hierzu der Frau eines hiesigen VM in Triest: "Ich kann Ihnen keine Butter auf Karten geben, weil es offiziell in Triest überhaupt keine Butter gibt. Aber wenn Sie sich gedulden, so gebe ich Ihnen gleich  $\frac{3}{4}$  kg Butter, welche ich mir aus Görz beschafft habe, ohne Karten ab. Die Kaufleute sind natürlich bestrebt, solche außergewöhnlichen Zuwendungen nur ihren zahlungskräftigen Stammkunden zukommenzulassen.

Vfg.

I.LB (erl.)

II.Abschrift z.d.A.VI E 12 (1111)

III.Z.d.Orig.-Meld.I 689o

IV.Ausbuchen

VI E 12

i.A.

Berlin, den 15.4.41.

524

V e r m e r k.Betr.: Wirtschaftliche Lage Italiens.

Einem Bericht des Transradio v. 24.3.41 wird folgendes entnommen:

Die Bemühungen des Korporationsministeriums sind gegenwärtig darauf gerichtet, die Bekleidung der großen Masse sicherzustellen. Zu diesem Zweck sind drei Viertel aller für den Zivilkonsum überhaupt verfügbaren Textilmengen (hauptsächlich Kunstfaser) für die Herstellung von 200 verschiedenen Standardtypen reserviert worden, deren Beschaffenheit, Masse, Qualität, Herstellungsart und Verkaufspreis in eingehenden Verhandlungen mit den Fachverbänden genau fixiert worden sind. Diese 200 Einheitstypen enthalten alles, was der einzelne, bzw. seine Familie, unbedingt für die Bekleidung benötigt. Herstellung, Verteilung und Verkauf sind in allen Einzelheiten festgelegt. Um den Preis dieser Artikel niedrig zu halten, blieb der Regierung keine andere Möglichkeit, als nur wenige Einheitsnormen zu schaffen und für diese den Produktions- und Verteilungsprozeß nebst den Kosten aufs genaueste vorher zu bestimmen, wobei auf den individuellen Geschmack und die Bedürfnisse der verschiedenen Landesteile nur wenig Rücksicht genommen werden konnte. Diese Waren werden in einer relativ kurzen Zeit in allen Städten Italiens dem Publikum erhältlich gemacht werden.

Die Wollabfälle etc. sind nun ebenfalls der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt. Dem Schrottverteilungsamt ist eine Zentralstelle für Aufkauf und Sammlung derselben angegliedert worden, die unter Leitung eines Konsortiums von Wollhändlern alle konzessionierten Althändler zusammenfaßt. Die so erfaßten Wollvorräte werden ausschließlich dem Kriegsbedarf zugeführt.

In Seiden-ha

b.w.

55

In Seiden hat der Verkauf nach Deutschland fast aufgehört, weil die Deutschen die nun erheblich gestiegenen italienischen Preise nicht bewilligen wollen. Bemühungen deutscherseits, diese Preise zu drücken, haben bisher keinen Erfolg gezeitigt. Dagegen bemüht sich der Lyoner Handel mit Erfolg um den Erwerb von italienischer Seide. Die französischen Behörden haben dem Lyoner Großhandel gestattet, einen Teil der bisher blockierten Seiden zu verkaufen. Es besteht die Aussicht auf weiteren Absatz von Mailand nach Lyon, allerdings ohne Preisnachlässe. Die italienischen Firmen sind zu Preiskonzessionen nicht geneigt umso weniger, als die früheren Rohseidenpreise die Kosten der Seidenzucht keineswegs deckten.

Das Osterfest wird dieses Jahr im Vatikan nicht in der üblichen feierlichen Weise gefeiert. Das Pontificale im Petersdom fällt aus, und der Papst wird nicht den öffentlichen Segen von der äußeren Loge herabspenden, weil eine Anhäufung von größeren Menschenmassen als unerwünscht angesehen wird, und auch die sehr eingeschränkten Verkehrsmöglichkeiten nicht durch einen Stoßverkehr belastet werden sollen.

Vfg.

I. Z.d.A.VI E 1201111).

f.d.R:P

Bm

15. 4. 41.



VI E 12

Berlin, den 15.4.41.

Bu

V e r m e r k .Betr.: Wirtschaftliche Lage Italiens.

Einem Informationsbericht des Transradio wird folgendes entnommen: (v.31.3.41).

In jüngster Zeit verschlechtert sich die allgemeine Lage der Geschäftswelt, da die Verdienstmöglichkeiten und Umsätze nachlassen. Die Ware verschwindet mehr und mehr vom Markt, offensichtlich wird vieles zurückgehalten, sodaß die innere Geldentwertung weitere Fortschritte macht. Die kriegswirtschaftlich bedingten Eingriffe in den Gang der Wirtschaft werden einschneidender und erwecken Unbehagen, während & trotz der von Italien selbst erlittenen militärischen Mißerfolge und der jugoslawischen Schwenkung die Zuversicht inden Endsieg der Achse im allgemeinen unerschüttert bleibt. Jedoch ist die Bevölkerung kriegsmüde. Auch machen sich die starken Einberufungen unangenehm fühlbar. Z.B. sind von 5000 Angestellten einer Großbank mehr als ein Drittel im Heeresdienst. In Süditalien ist die außerordentlich große Zahl der deutschen Truppen bemerkenswert. Die Frühjahrsausaat hat unter der Ungunst des Wetters gelitten. Für den vermehrten Anbau von weißen Bohnen werden erhebliche Prämien ausgesetzt, von 5 000 bis 200 Lire herab, je nach der Bebauungsfläche, da die Gemüse in diesem Jahr in bedeutendem Umfang den Ausfall an anderen Nahrungsmitteln (Fleisch, Fisch und Teigwaren) ersetzen müssen. Die Hausschlachtungen von Schweinen sind bis zum 30. September verboten worden. Hernach sollen sie unter bestimmten Kontrollen wieder freigegeben werden. Ferner wurde eine Bestandsaufnahme aller vorhandenen Schweine und Schweineprodukte angeordnet, um über den Fett- und Speckanfall einen Überblick zu gewinnen. Vorläufig ist dem Handel jede Besitz - und Standortveränderung verboten. Für Baumwolle, Hanf, Fiocco und deren Abfall und Garne sind regelmäßige Bestandsaufnahmen im ersten Drittel eines jeden

Berlin, den 15.4.41.

12

Monats künftig vorgesehen. - Mandalexportpreise: Palma G süß  
 1 600.- Lire, ebenso prima Bari, bittere 1 700.- Lire.  
Naphtalinpreise: Graues 180 Lire, per dz., gereinigtes 300  
 Lire, sublimiertes 390 (in Schuppen), raffiniertes (in Kugeln)  
 420 Lire. (Verkauf ab Produzent).

Vfg.

I. Z.d.A.VI E 12(1111).

f.d.R.:

Bm

15.4.41.

VI E 1 AZ:VI E 2063 /41

Berlin, den: 15. April 1941

Bu

Vfg.Geheim!I. Schreibe:M e l d u n g.Betr.: Lage und Stimmung in Italien während der zweiten Hälfte  
des März.Anlg.: - 1 -

In der Anlage wird die Abschrift eines vertraulich erfaßten Berichtes des DNB Rom an den Vorstand des DNB in Berlin mit obigem Betreff mit der Bitte um Kenntnisnahme in Vorlage gebracht.

Obwohl der Bericht zeitlich vor den neuen Ereignissen auf dem Balkan liegt, dürfte er doch auf Grund der klaren Schilderung der Verhältnisse in Italien auch jetzt noch von Interesse sein.

Der Abschnitt über Marschall Graziani steht im Gegensatz zu den früher von anderer Seite eingegangenen Meldungen, nach denen Graziani sich seiner schwierigen Lage voll bewußt war und dauernd ohne Erfolg Nachschub und Material aus Rom anforderte.

Aus einem weiteren Bericht des DNB geht hervor, daß die Bekanntgabe von der Demission Grazianis im italienischen Volke Enttäuschung und fast Empörung ausgelöst hat. Die Nachricht erschien gleichzeitig mit der Meldung vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt in der Presse, jedoch sprach niemand vom Dreierpakt, sondern jeder vom Graziani.

Abgesandt am:  
16.4.41  
Abf. Stelle O. St. VI

In dem gleichen Schreiben wird ferner erwähnt, daß die durch die Februarreden des Führers und des Duce und durch die Erfolge der deutschen Panzertruppen in Libyen gehobene Volkstimmung durch das amerikanische England-Hilfsgesetz und durch die italienischen Niederlagen in Abessinien und im Ionischen Meer wieder unter den Nullpunkt sank. Die Angst vor Amerika läßt es fast zu einer Panikstimmung kommen und nimmt dem kleinen Mann jede Hoffnung.

Für die tiefste Ursache der Mißstimmung zwischen deutschen und italienischen Soldaten in Sizilien hält der Berichterstatte des DNB, ein Italiener, das instinktive Gefühl der italienischen Soldaten, durch die deutschen Kameraden aus der Gemütlichkeit der bisherigen Kriegsauffassung mit preußischer Brutalität herausgerissen zu werden.

Von einer Benachrichtigung anderer Stellen wird abgesehen, da es sich nicht um aktuelle Berichte handelt.

II. An VI mit der Bitte um Kenntnisnahme und Vorlage bei C.  
 III. Z.d.A.VI E 12(111).

VI

VI E  
i.A.VI E 1  
i.A.

15. IV.

15. 4. 41.

A b s c h r i f t.

Rom, den 24. März 1941.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit einer Persönlichkeit, die heute in dem faschistischen Staatsgebäude an einer der ersten Stellen steht und maßgebend der faschistischen Bewegung bereits vor dem Marsch auf Rom angehörte. Im Verlaufe der Unterredung, die einen betont persönlichen Charakter trug, wurde mir eine Beurteilung der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage Italiens gegeben, die zusammenfassend folgendermaßen dargestellt werden kann:

An dem Endsieg der Achsenmächte ist kein Zweifel mehr möglich. Italien steht aber vor der Gefahr, den Frieden zu verlieren. Die faschistische Revolution hat ihre revolutionär-dynamische Kraft schon seit langem eingebüßt. Die Ideale und Ziele, für die die faschistische Revolution kämpft, sind nicht erreicht worden. Der Faschismus hat heute im Volk keine Wurzeln mehr. Die breiten Massen des italienischen Volkes haben das Vertrauen zum Faschismus verloren. Während der Führer des deutschen Volkes die nationalsozialistische Revolution wachhält, das nationalsozialistische Programm unbeirrbar in die Wirklichkeit umsetzt und auf allen Gebieten Männer gefunden hat, die die nationalsozialistischen Ideen und Ziele in das Volk hineintragen und verwirklichen, besteht heute in Italien eine kaum mehr überbrückbare Kluft zwischen der Person des Duce und dem Faschismus. Die faschistische Partei befindet sich heute mitten in einer Krise, deren Ausgang noch niemand zu übersehen vermag. Für das Volk ist der Faschismus heute kaum mehr als eine Kulisse. Die heutige italienische Wirklichkeit entspricht in keiner Weise den Zielen, die sich der Faschismus gesteckt hatte.

Die Wirtschaft wird heute von einigen acht oder neun privatkapitalistisch orientierten Financiers und Industriellen beherrscht. Männer wie Graf Volpi, Ansaldo, Pirelli und einige andere üben heute einen unkontrollierbaren und unkontrollierten Einfluß aus, der weit über die Wirtschaft hinausgeht.

Italien ähnelt heute weit mehr einer Plutokratie als einer Volksgemeinschaft. Der Faschismus hat sich als unfähig erwiesen, den beherrschenden Einfluß privat-kapitalistischer Kreise zu unterbinden. Während das Volk bittere Not leidet und der an sich schon äußerst niedrige Lebensstandard infolge der unaufhaltsamen Preissteigerung immer weiter sinkt, wächst der Einfluß der heute führenden Kapital-Gruppe auf Wirtschaft und Politik. Nur eine neue faschistische Revolution könnte den Faschismus noch retten. Es ist ein nationales Unglück, daß die Umgebung des Duce den gestellten Anforderungen in keiner Weise entspricht. Unter den gegenwärtigen Ministern befinden sich lauter Persönlichkeiten, die kaum über den Durchschnitt hinausreichen. Die Abkommandierung mehrerer Minister an die Front hat den erhofften Wechsel der staatspolitischen Leitung nicht gebracht. Die gegenwärtig herrschenden Staatssekretäre erweisen sich als ebenso unfähig wie die an die Front gesandten Minister, die tatsächlich zum größten Teil weit hinter der Front ein beschauliches Dasein führen. Graf Ciano hat es verstanden, trotz der griechischen Katastrophe, für die er verantwortlich zu machen ist, sich seiner bisherigen Einfluß zu erhalten, obwohl er heute der bestgehaßte Mann Italiens ist.

Der Duce ist in der letzten Zeit mehrfach von verschiedenen Seiten auf die ungenügende Qualität der an den verantwortlichen Stellen stehenden Männer aufmerksam gemacht worden. Seine Antwort war stets, er müsse mit dem Material arbeiten, das ihm zur Verfügung stehe. In einer persönlichen Unterredung äußerte sich der Duce vor einiger Zeit dahin, er sei ein guter Massenpsychologe, aber ein schlechter Menschenpsychologe. Wiederholte Versuche, den Duce zu einem rücksichtslosen Vorgehen gegen offenkundig versagende oder die faschistische Politik sabotierende Männer zu veranlassen, blieben erfolglos, obgleich überzeugende Beweise der vorgebrachten Anklagen vorgelegt werden konnten. Wie auch auf anderen Gebieten konnte in diesen Fällen eine sofortige klare Entscheidung des Duce nicht erreicht werden. Eine Änderung der Lage wäre heute nur dann möglich, wenn der Duce sich entschließen würde, seinen Mitarbeiterstab radikal zu

wechsellern und neue Männer zu finden, die mit ihm in letzter Stunde die faschistische Revolution vor dem Zusammenbruch zu retten vermögen, rücksichtslos Ordnung schaffen, die Korruption mit radikalsten Mitteln bekämpfen und das Volk davon überzeugen, daß der Faschismus entschlossen ist, seine anfänglichen Ziele der sozialen Gerechtigkeit und der Volksgemeinschaft gegen alle heimlichen und offenen Widerstände in die Tat umzusetzen. - Das italienische Volk sieht heute nur fortgesetzte militärische Niederlagen auf der einen Seite und eine von wenigen Plutokraten geleitete, privatkapitalistischen Interessen dienende Wirtschaft auf der anderen Seite. Es sind die breiten Massen des italienischen Volkes, die heute fast ausschließlich die Lasten und Opfer des Krieges zu tragen haben.

Auf militärischem Gebiet hat die Führung, vor allem der Generalstab, vollständig versagt. Die Schuld an dem Zusammenbruch in Libyen trägt in hohem Maße Marschall Graziani. In dem Augenblick, als die italienische Herbstoffensive erfolgreich zu verlaufen schien und die italienischen Truppen bei Sidi Barani standen, hat der Duce Graziani in einem sehr ernst gehaltenen Telegramm dringend davor gewarnt, die Offensive im Sande verlaufen zu lassen. Mussolini forderte Graziani auf, entweder die Offensive sofort mit aller Kraft weiter fortzusetzen oder sich auf eine rückwärtige, gut ausgebaute Verteidigung Libyens zurückzuziehen. Graziani lehnte diesen Vorschlag des Duce ab. Als der Duce fünf Tage vor dem Beginn der englischen Offensive Graziani ein warnendes Telegramm sandte, nach verläblicher Kairoer Meldung seien über 160 englische Transportdampfer in Ismailia und in Port Said eingetroffen, telegrafierte Graziani zurück, diese Meldung entspräche nicht den Tatsachen. Graziani hat sich als ein General erwiesen, der den Anforderungen eines modernen Krieges in keiner Weise gewachsen war. - Graziani hat jetzt einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten und ist endgültig aus der militärischen Führung ausgeschieden. General Gariboldi ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Die beiden übrigen Marschälle de Bono und Badoglio sind gänzlich belanglos und ohne Einfluß. De Bono betreibt offene Chantage, um einen Posten zu bekommen. Badoglio hat gleichfalls ausgespielt. Die italienischen Generäle müssen sich heute von der Schmach reinwaschen, daß gleich zu Beginn der englischen

Offensive in Libyen 22 Generäle in Gefangenschaft gerieten. Die italienischen Divisionen waren damit von Beginn der Offensive an führerlos.

In der gegenwärtigen krisenhaften Lage Italiens ist der weise, erfahrene und ausgezeichnet unterrichtete König als ein fester Pfeiler und Stützpunkt in der weiteren Entwicklung anzusehen. Der König ist von einer kleinen Gruppe von Männern umgeben, die in der Öffentlichkeit wenig hervortreten, auf die sich der König jedoch unbedingt verläßt. In der aktuellen Tagespolitik spielt der König, der sich die allergrößte Zurückhaltung auferlegt, keine Rolle.

Die antifaschistischen Tendenzen des Vatikans bedürfen keiner weiteren Erwähnung. Der Vatikan ist heute der Zufluchtsort antifaschistischer Elemente. In der amerikanischen Gesandtschaft des Vatikans finden, vom amerikanischen Botschafter am Quirinal geführt, Besprechungen mit den Gesandten verschiedener anderer Länder statt. Von amerikanischer Seite werden hierbei den Vertretern kleinerer Mächte Direktiven und Informationen gegeben. Die Regierung sieht diesem Treiben, das sich auf dem angeblich neutralen Boden des Vatikans abspielt, machtlos gegenüber.



532

Centered

VI G AZ: 2569 /41  
Ca/Sch.

Berlin, den 28.4.41

**Eingegangen:**  
30. APR. 1941  
VI E 1/2420

An  
VI E *A*  
im Hause.

Betr.: Lagebericht Italien.  
Anlg.: -1-

In der Anlage wird ein hier nicht verwerteter Bericht des VM GB/7207 überreicht.

44.  
I. Z. d. a. U B 5 c (44). *erd dg*  
II. Ausbreiten.

*to H fest + eng erldg*

VI G  
*Ja*

65

Der Verlauf der Ereignisse in den letzten Tagen hat eine so günstige Wendung genommen, dass die Stimmung in Italien als bedeutend besser bezeichnet werden muß, als vor einigen Wochen. Jedoch gibt es auch heute noch Einflüsse, die beinahe öffentlich gegen die Interessen der Achse arbeiten.

In Florenz, wo ich soeben vier Tage verbracht habe, spielt B e r e n s o n, ein in der Ukraine geborener Jude, Kunstkritiker und Kunsthändler eine große Rolle. Er besitzt in der Umgebung von Florenz eine große Villa, <sup>Centered</sup> in der er die Florenzer Gesellschaft empfängt. Trotz der Tatsache, daß er Jude und ausgesprochener Anti-Faschist ist, hatte er bis vor kurzer Zeit die Genehmigung, sein Auto zu fahren und Benzin zu beziehen. Außer den bereits erwähnten Florenzer Gesellschaftskreisen erhält er oft den Besuch des amerikanischen Botschafters P h i l l i p s. Auch die Frau des amerikanischen Gesandten in der Schweiz H a r r i s o n ist mehrmals Gast bei ihm gewesen. In Florenz wird behauptet, daß er mit Hilfe des amerikanischen diplomatischen Kuriers ständigen Briefwechsel mit englischen Kreisen führt. Seine Frau, eine geborene Amerikanerin, stand bis vor einiger Zeit im Briefwechsel mit S a l v e - m i n i und anderen italienischen Antifaschisten in England. In Florenz scheint man

über diese Angelegenheit informiert zu sein, doch sagt man, daß die Regierung sich nicht traut einzugreifen, da er zu viele einflußreiche Freunde hat.

Berensons Kreis besteht aus Amerikanern sowie aus Deutschland ausgewanderten Juden und ähnlichen Personen. Allerdings scheint er auch in italienischen Kreisen Einfluß zu haben.

Unter den jüngeren Leuten in Italien gibt es viele, die die Engländer für besonders vornehm halten und öffentlich sagen, dass die Niederlage Englands ein Unglück für die Zivilisation sein würde. Die Tochter des Grafen V o l p i di M i s u r a t a , z.B. macht keinen Hehl aus ihrer Hoffnung, daß Deutschland in diesem Krieg geschlagen wird. Als Berechtigung dieser für eine Italienerin merkwürdig anmutende Meinung führt sie ihre jüdische Großmutter an. Andere, aus denselben Kreisen können sich nicht durch eine jüdische Großmutter entschuldigen; die Ursache hierzu scheint vielmehr in einem hoffnungslosen Snobismus zu liegen. Obwohl solche Meinungen ganz öffentlich auch von den Dienstboten geäußert werden, wird von keiner Seite etwas unternommen, weil diese Personen zum größten Teil aus Adelligen und einflußreichen Familien stammen.

Berlin, den 30.4.41.

536

V e r m e r k .Betr.: Auswirkungen der Kriegsergebnisse auf die Stimmung.

Einer Meldung des VM GB/7207, übersandt mit Schreiben von VI G v.16.4.41, wird folgendes entnommen:

Die Wiedereroberung Bengasis und der Vorstoß der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika hat die italienische öffentliche Meinung vor einer ausgesprochen defaitistischen Tendenz gerettet, die in den letzten Wochen immer deutlicher geworden war. Der gescheiterte Gegenangriff in Albanien, der Rückzug an allen Fronten um Abessinien, der Verlust des britischen Somalilands und Eritreas, alles hatte zu einem Fatalismus geführt, der beinahe einer Gleichgültigkeit gegenüber dem Ergebnis des Kriegs gleichkommt. Jetzt, wenn sich der Zustand für Italien etwas günstiger gestaltet hat, bringt man seine Befriedigung zum Ausdruck durch Bemerkungen wie: "Die deutschen Soldaten haben eine wunderbare Widerstandskraft" "Wo wären wir ohne die deutsche Hilfe?" und dergleichen.

Tatsache ist, daß der Glaube des Volkes an die Fähigkeit der italienischen Kriegsführung vollständig erschüttert ist. Man weiß, daß das deutsche Oberkommando das Mögliche getan hat, um jedes unnötige Blutvergießen zu vermeiden, dagegen sagt man, daß die hohen Verluste an Menschenleben bei den italienischen Truppen hätte vermieden werden können, wenn die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig in Griechenland und Afrika getroffen worden wären. Diese Meinung ist im ganzen Volk verbreitet. Man wird es den Armeechefs und vor allem Mussolini selbst schwerlich verzeihen.

b.w.

Die Gleichgültigkeit, worauf ich angedeutet habe, ist natürlich nicht allgemein, sehr viele in jeder Gesellschaftsschicht verstehen die Notwendigkeit, den Krieg zum Erfolg zu führen. Doch die Tendenz besteht, und nimmt mit jeder Niederlage zu, an dem endgültigen Sieg zu zweifeln. Man hört häufig Meinungsäußerungen wie "Wenn wir nur den Frieden hätten! Wir können es nicht sehr lange aushalten." Viele scheinen zu übersehen, daß ein englischer Sieg keine Besserung im Zustand Italiens bringen würde.

Vfg.

- I. L.B.erl.
- II. Z.d.A.VI E 12(111).
- III. Z.d.A.VI E 12(3311).
- IV. Z.d.A.VI E 11(Or. 6890).

*[Handwritten signatures and initials]*

f.d.R.:

Bm  
30.4.41.

A b s c h r i f t.

(Heymann-Bericht an Johannsen v.26.4.41).

In den ausgesprochen politischen Kreisen hat man nicht den Eindruck, daß Mussolinis Prestige durch die Erfolge der italienischen Truppen in Albanien und Nordgriechenland gewonnen hätte. Die auf ausdrückliche Anweisung Mussolinis selbst geführte Pressepropaganda, die nachträglich die Richtigkeit des Krieges gegen Griechenland beweisen soll, wird so ungeschickt geführt, daß jeder intelligente Mensch geradezu auf die Frage gestoßen wird: War es damals überhaupt nötig? Und wenn es nötig war, warum ging man mit 10 Regimentern gegen 45? (Diese beiden Zahlen sind in der Presse genannt worden.) Weiter hat man hier natürlich auch ein Empfinden dafür, daß die Offensive gegen Korcia erst begann, nachdem die Deutschen den Weg über Mazedonien am Ochrid-See freigemacht hatten und die Hauptversorgungslinie der Griechen bei Saloniki unterbunden worden war. Auch die Kapitulation, die hier als großer Sieg gefeiert wurde (worauf dann im OKW-Bericht ein merklicher Dämpfer erfolgte) ist ja wohl mindestens ebenso dem genialen Manöver des Vorstoßes über den Pindus, wie dem Vormarsch der Italiener zu danken.

Über die Wiener Besprechungen ist bisher nichts durchgesickert, man glaubt nur zu wissen, daß die Besprechungen mit Ciano ziemlich stürmisch verlaufen seien. In der Presse und selbst im Senat (in einer Ansprache des Staatssekretärs Amicucci) wird Dalmatien als "wiedergewonnenes Land" bezeichnet. Neuerdings wird auch von Ansprüchen auf Laibach gesprochen, und die Presse behauptet, italienische Truppen seien in Montenegro "als Befreier" begrüßt worden - was äußerst unwahrscheinlich ist. Ich hörte in diesen Tagen einen Spottvers auf Ciano, der so grob ist und einen so scharfen Ausfall auch gegen Mussolini enthält, daß ich ihn nicht einmal diesen Blättern anvertrauen möchte. Die Gegner Cianos schließen keineswegs die Möglichkeit aus, daß er mit einem geschickten Voltenschlag plötzlich wieder obenauf sein könne, wozu ihm gerade die mit der Neugliederung Jugoslawiens zusammenhängenden Probleme und die mehr oder weniger offene, stets aber latent vorhandene Abneigung gegen die Deutschen Handhaben bieten könnten.

Meine italienischen Freunde weisen dabei aus aufrichtiger Befürwortung der Achsenpolitik immer wieder darauf hin, daß eine im

b.w.

Grunde deutschfeindlich geführte italienische Außenpolitik selbst bei denkbar günstigstem Ausgang des Krieges Deutschland Ungelegenheiten schaffen kann, indem sie sich zum Ansatzpunkt der doch auch nach dem Sieg nicht verschwindenden deutschfeindlichen Tendenzen, sei es eines noch verbliebenen Englands, sei es Frankreichs oder der USA, macht.

Einer meiner Freunde sprach in diesen Tagen mit dem Federale von Perugia, der die im Land bestehende Mißstimmung gegen Mussolini bestätigte. Zu den Vorwürfen, die gegen ihn gemacht werden, gehört auch die Behauptung, er habe sich an die Deutschen verkauft, um seine innere Stellung zu schützen. Interessant ist, daß, wie mir glaubwürdig berichtet wird, jetzt auch Farinacci Propaganda gegen Mussolini macht: Er sei ein Dilättant und im Grunde doch mehr ein Journalist als ein Staatsmann. Wie schon früher berichtet, besteht ja zwischen Farinacci und Mussolini ein sehr alter Gegensatz, der mit einer Affäre Arnaldo Mussolinis zusammenhängt. Man kann sich auch gut vorstellen, daß Farinacci sich einmal einbildete, durch seine nach außen betont deutsche Orientierung die Hilfe Deutschlands zu erlangen, um sich durch sie an die Stelle Mussolinis setzen zu können.

Der Federale von Tripolis, der in der zweiten Novemberhälfte im Palazzo Venezia empfangen wurde, berichtete damals dem Duce über den schlechten Gesundheitszustand Grazianis. Die vom Attentat in Grazianis Körper noch verbliebenen Splitter machten solche Unannehmlichkeiten, daß ihm in sehr starkem Maße Morphininjektionen gegeben werden mußten. Mussolini wollte davon nichts hören und verbot dem Federale, darüber zu sprechen. Wie sich jetzt herausstellt, galt die Untersuchung Grazianis nicht, wie hier berichtet wurde, einem Krebsleiden, sondern einem Splitter, der in die Nähe der Kehle vorgedrungen war.

Aus privater deutscher, wie auch aus italienischer Quelle verlautet, daß bei der Vernichtung des einen Geleitzuges am 16. April die Verluste an Menschen erfreulicherweise sehr gering waren. 2 Schiffe wurden auf Stand gesetzt, 3 wurden versenkt. Das Versagen der Aufklärung von seiten des deutschen

Fliegerkorps wird mit der überaus starken Inanspruchnahme auf dem griechischen Kriegsschauplatz erklärt.

Von privater deutscher Seite höre ich, daß die italienischen Begleitschiffe nach einem englischen Angriff auf einen größeren Geleitzug plötzlich verschwunden seien, sodaß die Schiffe 36 Stunden ohne Bedeckung fahren mußten, aber glücklich in Tripolis ankamen.

Die beiden neuen italienischen 35 000 t-Schlachtschiffe "Roma" und "Impero" sollen in 4 bis 6 Monaten in Dienst gestellt werden können. Auch sollen 6 Kreuzer der Cianoklasse ziemlich nahe vor der Fertigstellung sein. Von den übrigen großen Schiffen sind gegenwärtig seeklar: die "Littorio", "Cesare", "Dulio" und "Doria". Die "Vittorio Veneto" repariert den Schaden des Torpedotreffers. Die "Cavour" ist wieder aus dem Wasser heraus.

Nach Mitteilung eines amerikanischen Journalisten befinden sich nur noch das Personal der Botschaft und der Konsulate, die Journalisten und einige wenige <sup>Centered</sup>Vertreter größerer Konzerne in Italien. Die amerikanischen Pässe sind im allgemeinen sehr kurzfristig ausgestellt. Sie wurden von der Botschaft immer nur unter der Bedingung der Abreise aus Italien verlängert. In vielen Kreisen deutete man Roosevelts Hinweis "auf große Ereignisse" im Mai als Vorankündigung des amerikanischen Kriegseintrittes.

Ein Beamter der italienischen Gesandtschaft in Belgrad erzählt, daß bei dem Staatsstreich in sehr hohem Maße innenpolitisch-dynastische Gegensätze eine Rolle spielten. So sei es einmal dazu gekommen, daß die Königinmutter Maria auf den Prinzregenten geschossen habe. Paul selbst sei als unmilitärisch und als Ästhet bei den Serben verhaßt gewesen.

Vfg.

- I. K.B. und L.B. *ad. A. 117*  
 II. Z.d.A.VI B 5 c. *ad. A. 117*  
 III. Z.d.A.VI B 5 a (Or. Heymann-Berichte).

f.d.R.:

*Bm*  
 5.5.41,

117



VI E 12

Berlin, den 29.4.41.

Bu

V e r m e r k.Betr.: Allgemeine Mißstimmung in Italien.

SDA Neustadt meldet mit Schreiben v.18.4.41:

Nh 11 7o2 stellt den Bericht eines Bekannten zur Verfügung, der sich vom 8.3. bis 3.4.41 in Italien aufgehalten hat und die Städte Cortina d'Ampezzo, Bozen, Mailand, Padua, Bologna, Florenz und Rom besuchte. Dem Bericht wird folgendes entnommen:

Dem Krieg gegenüber verhält man sich in Italien etwas phlegmatisch. Man will nicht einsehen, daß dieser Kampf eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod ist. Es besteht sogar der Eindruck, daß in vielen Kreisen Italiens noch sehr nach Frankreich geliebäugelt wird. Außerdem scheint, wie aus verschiedenen Äußerungen zu entnehmen ist, zwischen den Anhängern der Krone und der Partei ein gewisser Gegensatz vorhanden zu sein. Es scheint durchaus nicht, daß das ganze italienische Volk geschlossen hinter Mussolini steht. ~~Ve~~ Man ist mit vielem nicht mit Mussolini zufrieden. Vor allem wird immer wieder über den teuren Parteiapparat geklagt, man meint, daß das arme italienische Volk etwas Derartiges sich nicht leisten leisten könne. Außerdem bringe Mussolini seine ganze Verwandtschaft - und die sei nicht klein - in den bestbezahltesten Pöstlichen unter. Dazu käme noch das Königshaus, dessen Unterhalt auch nicht gerade billig sei.

Vfg.

- I. L.B. *sc*  
 II. Z.d.A.VI E 12(111). *sc*  
 III. Z.d.A.VI E 11(Or.689o).

f.d.R.:

*Bu*  
 29.4.41.

Centered

1/2